



SCHWEIZER GEMEINDE COMUNE SVIZZERE VISCHNANCA SVIZRA COMMUNE SUISSE

Zeitschrift für Gemeinden und Gemeindepersonal | Revue pour Communes et leur personnel
Rivista per Comuni e i loro impiegati | Revista per Vischnancas e ses personal



**INFRASTRUKTUR FÜR DIE JUGEND:
UNSER FOKUS IM FEBRUAR**

**INFRASTRUCTURE POUR LES JEUNES:
NOTRE POINT FORT EN FÉVRIER**

**INFRASTRUTTURE PER I GIOVANI:
IL TEMA CENTRALE DI FEBBRAIO**



**ZUSCHLAGEN UND
BIS ZU 60% BEI
IHREN HEIZKOSTEN
SPAREN.**

MakeHeatSimple.ch



Kanton Schwyz: Neues Gesetz zur Kinderbetreuung

Im Kanton Schwyz tritt per 1. Juni ein Gesetz zur Kinderbetreuung in Kraft, um erwerbstätige Eltern zu entlasten. Was das für die Gemeinden bedeutet, erklärt Irène May, Gemeindepräsidentin von Ingenbohl (SZ) und SGV-Vorstandsmitglied.



Neu gibt es im Kanton Schwyz Unterstützung für Eltern, die ihre Kinder in die Kita schicken.

Bild: Shutterstock/SP-Photo

Erwerbstätige Eltern mit tiefem bis mittlerem Einkommen, deren Kinder in einer Kita, in einer schulergänzenden Betreuung oder in einer Tagesfamilie betreut werden, erhalten im Kanton Schwyz neu eine finanzielle Unterstützung. Das sieht das neue Gesetz zur Kinderbetreuung vor, das per 1. Juni 2024 in Kraft tritt. Die Höhe des finanziellen Beitrags richtet sich nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern und wird pro Kind bezahlt. Ob die Eltern ihre Kinder in der eigenen Gemeinde oder ausserhalb betreuen lassen, spielt dabei keine Rolle. Kanton und Gemeinden teilen sich die Kosten für die finanzielle Unterstützung hälftig. In der Verordnung sind

auch Qualitätsstandards festgehalten, welche die Betreuungseinrichtungen erfüllen müssen.

Die «Schweizer Gemeinde» hat bei Irène May, Gemeindepräsidentin von Ingenbohl (SZ) und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Gemeindeverbands, nachgefragt, was das neue Gesetz für die Schwyzer Gemeinden bedeutet.

Irène May, welche Folgen hat das neue Kinderbetreuungsgesetz für die Schwyzer Gemeinden?

Irène May: Das Gesetz stärkt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und macht die Schwyzer Gemeinden damit

zu attraktiveren Wohn- und Arbeitsorten. Zudem werden die Kinder im Sinne der Chancengleichheit und der Integration gefördert. Für die Gemeinden bedeutet das Gesetz auch Mehraufwand: Einerseits finanzieller Art, da wir die Hälfte der Beiträge an die Eltern übernehmen. Andererseits auch administrativer Art.

Was bedeutet das Gesetz für Ingenbohl in finanzieller Hinsicht?

Der Kanton geht von jährlichen Kosten in der Höhe von 5,73 Millionen Franken aus. Die Gemeinde Ingenbohl mit ihren rund 9000 Einwohnerinnen und Einwohnern rechnet in der Startphase mit



«Das Gesetz stärkt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und macht die Schwyzer Gemeinden damit zu attraktiveren Wohn- und Arbeitsorten.»

Irène May, Gemeindepäsidentin von Ingenbohl und Vorstandsmitglied Schweizerischer Gemeindeverband

jährlich rund 130000 Franken an Betreuungsbeiträgen an Eltern. Zusätzlich werden noch Kosten für ein vom Kanton vorgeschriebenes einheitliches Informationssystem zur Abwicklung der Gesuche anfallen.

Gab es vor diesem Gesetz in Ingenbohl bereits Unterstützung für Eltern, die ihre Kinder extern betreuen liessen?

Im Gemeindegebiet gibt es zwei Kitas, die von Dritten betrieben werden und die durch die Gemeinde unterstützt werden. Dies mittels Leistungsvereinbarungen für Plätze, die durch Ingenbohler Kinder besetzt sind. Zudem bietet die Gemeinde einen Mittagstisch zu einem sehr günstigen Preis sowie eine kurze Nachmittagsbetreuung nach der Schule, die gratis besucht werden kann, an.

Wie bereitet sich die Gemeinde Ingenbohl auf die Umsetzung des Gesetzes vor?

Unabhängig vom neuen Gesetz haben wir eine Analyse des aktuellen Ange-

bots durch ein spezialisiertes Büro vorgenommen. Diese hat ergeben, dass das aktuelle Angebot für die familienergänzende Kinderbetreuung im Vorschulalter dem Bedarf entspricht. Für die schulergänzende Betreuung für Kindergarten- und Primarschulkinder decken die bisherigen Angebote den Bedarf allerdings nicht ab. Der Gemeinderat hat sich nun mit der Frage befasst, welche Strategie verfolgt wird, und sich dafür ausgesprochen, die schulergänzende Betreuung und die Tagesfamilienvermittlung durch Dritte anbieten zu lassen. Gespräche zur Umsetzung laufen momentan.

Im neuen Gesetz werden einheitliche Qualitätsstandards für Kinderbetreuungsangebote im Kanton festgelegt. Inwiefern betrifft das die Gemeinden?

Die Beiträge an die Familien können nur dann gesprochen werden, wenn das besuchte Betreuungsangebot die Qualitätsstandards einhält. Wenn die Gemeinde selbst ein Kinderbetreuungs-

angebot führt, zum Beispiel einen Mittagstisch, dann müssen die Qualitätsstandards überprüft und angewendet werden.

Welche Herausforderungen sehen Sie dabei?

Ingenbohl wird insbesondere die schulergänzende Betreuung auf dem Gemeindegebiet stark ausbauen, und dazu braucht es entsprechende Räumlichkeiten. Die gesetzlichen Vorgaben für die Raumgrösse können eine Herausforderung für die Anbieter darstellen. Aufgrund des angespannten Immobilienmarktes wird es schwierig, geeignete Räumlichkeiten zu finden, die den Qualitätsstandards entsprechen.

Ihr persönliches Fazit zum neuen Gesetz?

Das neue Gesetz hat die Entwicklung der familien- und schulergänzenden Betreuung in Ingenbohl beschleunigt. Ich persönlich begrüsse das Gesetz und bin der Meinung, dass eine moderne Gemeinde eine adäquate Unterstützung für berufstätige Eltern anbieten muss, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern. Damit positionieren wir uns als attraktive Gemeinde und können auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

*Nadja Sutter
Chefredaktorin
«Schweizer Gemeinde»*

Anzeige

Spielend Generationen bewegen
Gemeinsam macht's mehr Spass. Ein neues Konzept um Menschen zu bewegen und zusammen zu bringen. Coole Einzelgeräte und umfassende Gesamtkonzepte nach Ihren Bedürfnissen.

HINNEN Spielplatzgeräte AG
T 041 672 91 11 - bimbo.ch

bimbo
macht fit

Generations Bewegungspark, Basel



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Altersarbeit als soziales Feld Weiterbildungen

Sie arbeiten mit älteren Menschen und möchten kompetent, reflektiert und zielorientiert Fachverantwortung wahrnehmen? Erwerben Sie Grundlagen und praxisorientierte Konzepte unter anderem zu:

- Kommunikation mit und über ältere Menschen
- Gesundheit im Alter
- Herausfordernde Themen im Kontext von Alter(n): Gewalt, Körper, Sucht, Tod
- Soziale Ungleichheit im Alter

Finden Sie passende Fachseminare oder informieren Sie sich zum CAS Altersarbeit als soziales Feld.

Fachseminare ab März 2024,
CAS Start im August 2024

fhnw.ch/a05



Weiterbildungen im Bereich Natur, Umwelt, Biodiversität und Ökologie

Fachperson Biodiversität

Botschafter/in, Berater/in und Umsetzer/in
für eine lebenswerte Natur

Einstieg fließend möglich

Greenkeeper | Sportrasenspezialist/in

Profis für Rasenflächen mit hohen Ansprüchen

Start im August 2024

Friedhofkultur

Fachpersonen für Gestaltung, Pflege und
Unterhalt von Friedhöfen

Start im November 2024

Bildungszentrum Gärtner JardinSuisse Zürich | Hönlistrasse 77, 8330 Pfäffikon
info@gaertnermeister.org | Telefon 044 382 01 78 | www.bzgzh.org

Jardin Suisse
Bildungszentrum Gärtner Zürich



bzgzh.org



GEMEINDE BÜRGLEN UR

Schulhausplatz 6 | Postfach | 6463 Bürglen | www.buerglen.ch



Ihre Chance in Bürglen – der Heimat Wilhelm Tells! Die Gemeinde Bürglen beheimatet rund 4'000 Einwohnerinnen und Einwohner und weist eine Fläche von mehr als 50 km² auf. In dieser Gemeinde zwischen Tradition und Moderne sind Sie als Gemeindeschreiber/in die zentrale Drehscheibe zwischen Gemeinderat, Verwaltung sowie Einwohnerinnen und Einwohnern. Infolge eines Stellenwechsels des bisherigen Stelleninhabers suchen wir per 1. Juni 2024 oder nach Vereinbarung eine engagierte und verantwortungsbewusste Persönlichkeit als

Gemeindeschreiber/in (100%)

Ihre Hauptaufgaben

Sie sind zuständig für die organisatorische und personelle Leitung der Gemeindeverwaltung sowie das Führen der Kanzleiabteilung mit den Fachgebieten Wahlen und Abstimmungen, Erbschafts-, Friedhof- und Bestattungswesen und Einbürgerungen. Sie sind die zentrale Ansprechperson für den Gemeinderat. Sie organisieren, koordinieren und beraten diesen in sämtlichen Geschäften und unterstützen ihn in strategischen, fachlichen und rechtlichen Fragen. Sie bereiten die Sitzungen des Gemeinderats und der Gemeindeversammlung vor, nehmen als Protokollführer/in aktiv daran teil und bearbeiten diese nach. Darüber hinaus entwickeln Sie verschiedene Themen wie z.B. Organisationsfragen, Digitalisierung oder andere anstehende Gemeindeprojekte weiter.

Ihr Profil

Sie verfügen über Praxis- und Führungserfahrung im Verwaltungsbereich oder aus einem ähnlichen verwaltungsnahen Branchenumfeld der Privatwirtschaft, gestützt auf eine betriebswirtschaftliche oder juristische Aus- und Weiterbildung (z.B. Betriebsökonom/in FH, lic. iur./MLaw o.ä.) oder auf den Besitz eines Gemeindeschreiberpatents. Wir setzen stilsichere mündliche und sprachliche Ausdrucksweise, Koordinationfähigkeit, politisches und strategisches Gespür, gezielte Anwendung von Gesetzgebung, hohe IT-Affinität und Dienstleistungsbereitschaft voraus. In persönlicher Hinsicht heben Sie sich durch Ihr Durchsetzungsvermögen sowie Ihre hohe Sozialkompetenz, Belastbarkeit, Flexibilität, Selbstständigkeit und Diskretion hervor. Ihr analytisches, vernetztes sowie vorausschauendes Denken und Handeln runden Ihr Profil ab. Ein Bezug zur Gemeinde Bürglen ist wünschenswert.

Ihre Zukunft

Wir bieten Ihnen eine interessante, herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit mit Eigenverantwortung und der Möglichkeit, Ihr Potenzial zu entfalten und sich weiterzubilden. Es erwartet Sie eine gute Zusammenarbeit mit einem engagierten Team sowie attraktive Anstellungsbedingungen.

Ihr nächster Schritt

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, richten Sie Ihre Bewerbung an den Gemeinderat Bürglen, Schulhausplatz 6, Postfach, 6463 Bürglen oder per Mail an gemeindekanzlei@buerglen.ch. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Claudia Gisler-Walker, Gemeindepräsidentin oder Stephan Huber, Gemeindeschreiber (Tel. 041 874 10 42) gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Bürglen, 7. Dezember 2023

GEMEINDERAT BÜRGLEN

Aktuell informiert mit dem SGV-Newsletter

- Neuigkeiten aus den Gemeinden
- Aktualitäten der Bundespolitik
- Spannende Artikel aus der Zeitschrift «Schweizer Gemeinde»
- Umfassender Veranstaltungskalender

Mit dem Newsletter des Schweizerischen Gemeindeverbands sind Sie stets aktuell informiert.

Abonnieren Sie hier den Newsletter:



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associazioni da las Vischnancas Svizras

FAGSI Mobile Räume: Qualitätscontainer für die Schweiz

Die ALHO-Unternehmensgruppe ist seit 1967 im Systembau zuhause und seit 2001 mit ihren Marken ALHO und FAGSI vom Standort Wikon (LU) aus aktiv. Zwischen dauerhaftem Modul- und temporärem Containerbau möchte die ALHO Gruppe in der Schweiz künftig deutlich unterscheiden. Deshalb bietet FAGSI neben der Vermietung nun auch den Verkauf hochwertiger Containergebäude an.

Premium-Container für den Schweizer Markt

Mit Containern zu bauen, geht besonders schnell. Ob als wirtschaftliche Miet- oder als individuell gestaltete Interimslösung: FAGSI-Gebäude sind in kürzester Zeit verfügbar und bezugsfertig.

Die Container werden in der ALHO Gruppe in Premium-Qualität unter Verwendung hochwertiger, wohngesunder Materialien hergestellt. Diese sorgen für ein angenehmes Raumklima, in dem sich die Nutzer rundum wohlfühlen. Bauherren können sicher gehen, dass gesetzliche Vorgaben bezüglich Brand-, Schall- und Wärmeschutz eingehalten und in entsprechenden Nachweisen dokumentiert werden.

Individualität in Serie – Containergebäude kaufen

FAGSI Container sind mehr als «nur» Standard! Denn trotz des standardisierten Planrasters des Bausystems lassen

sich sehr individuelle Gebäude realisieren. Der Bedarf und die Ansprüche des Kunden stehen dabei stets im Fokus. Die Container werden in verschiedenen Längen und Breiten produziert und sind als «Bausteine» vielseitig kombinierbar. Dank der Auswahl an Ausstattungsvarianten sind mit FAGSI Containern auch anspruchsvolle Projekte wie Schulen und Kindergärten oder Wohnraum für Geflüchtete realisierbar.

Schnell verfügbar – Container mieten

Unsere Mietcontainer schaffen kurzfristig Raum, wo er akut benötigt wird. Ob als Interimsgebäude während Renovation oder Sanierung oder zur schnellen Unterbringung von Geflüchteten: Wir liefern Container in Premium-Qualität, die auf den individuellen Bedarf abgestimmt sind. Unsere Spezialisten in der Containervermietung stehen den Kunden professionell zur Seite – von der Planung über die Ausführung bis zu Wartung und Rückbau.

Cradle to Cradle – Kreislaufgerecht bauen mit FAGSI

Das Konzept des kreislaufgerechten Bauens – auch als Cradle to Cradle bezeichnet – beruht auf der Idee, Gebäude so zu planen und zu realisieren, dass die eingesetzten Materialien am Lebenszyklusende des Bauwerks wiederverwendet oder recycelt werden können.

Der Ansatz von FAGSI geht noch weiter, denn unsere temporären Gebäude, die aus einzelnen Containern zusammengefügt sind, lassen sich nach der Nutzung rückstandslos demontieren und aufbereiten und erhalten so ein zweites Leben – und ein drittes, viertes, fünftes... So ist FAGSI Vorreiter für mehr Nachhaltigkeit beim Bauen.



5 Editorial

In die Zukunft investieren
Investir dans l'avenir
Investire nel futuro

8 Politica sociale

In Ticino, centri di formazione moderni
promuovono competenze di base

10 Energia e ambiente

Una panoramica delle innovazioni nei
label per gli edifici svizzeri

13 Digitalizzazione

Opportunità e sfide dell'intelligenza
artificiale per i comuni

16 Politique Sociale

Martigny a obtenu le label «Commune
amie des enfants» de l'Unicef Suisse

22 Energie et environnement

Un aperçu des nouveautés concernant
les labels suisses pour les bâtiments

25 Commune numérique

Opportunités et défis de l'intelligence
artificielle pour les communes

26 Raumplanung und Verkehr

Skateparks und Pumptracks:
Welche Vorteile für Gemeinden?

29 Raumplanung und Verkehr

Was einen guten Spielplatz ausmacht:
Das Beispiel aus Sarnen (OW)

34 Gesundheit

Biel setzt auf eine nachhaltige und
gesunde Ernährung in den Kitas

38 Soziales

Im Kanton Schwyz wird ein neues
Kinderbetreuungsgesetz eingeführt

42 Soziales

Was das Label «Kinderfreundliche
Gemeinde» der Stadt Martigny bringt

44 Soziales

Wie die sozialpädagogische Familien-
begleitung einem Jugendlichen half

46 Soziales

Im Tessin vermitteln Lernstuben
Grundkompetenzen an Erwachsene

48 Soziales

Wie Gemeinden am Lebensende
unterstützen können

53 Energie und Umwelt

SGV-Mitglieder können gratis an die
Sustainability Days in Basel

6

Alimentazione sana

Marly (FR) si affida al marchio Fourchette verte per proporre piatti sani e sostenibili ai bambini dei suoi centri di assistenza all'infanzia.

Il capocuoco Jan Descloux racconta le sue esperienze.



18

Espaces de jeux

Anne Wegmüller de l'association SpielRaum explique ce qui fait un bon espace de jeux.

32

Jugendkommission

Sarina Casanova preside in Ilanz/Glion (GR) die Jugendkommission. Im Interview erklärt die junge Frau, weshalb es ihr wichtig ist, dass sich die Jugend einbringen kann.



Titelbild/Couverture

Ein Bub versucht sich mit seinem Laufrad auf einem Pumptrack.
Un garçon s'essaie au pump track avec son vélo de course.

Bild/Illustration: Flying Metal GmbH

Der Schweizerische Gemeindeverband (SGV) setzt sich für die politischen Interessen der kommunalen Ebene (Gemeinden und Städte) gegenüber dem nationalen Parlament, dem Bundesrat, der Bundesverwaltung, den Kantonen sowie Dritten ein. Mit Projekten und Partnerschaften schafft der SGV einen Mehrwert für seine Mitglieder sowie für die gesamte kommunale Ebene. Mit der Zeitschrift «Schweizer Gemeinde» tritt der SGV mit einer starken publizistischen Stimme für Anliegen der Gemeinden und Städte auf.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben und zur Leitung des Verbandes (Organisation/Planung der Verbandspolitik, Administration, Rechnungs- und Personalführung) suchen wir per **1. Juli 2024** oder nach Vereinbarung

eine Direktorin respektive einen Direktor SGV (100%)

Sie wirken als:

- **Themenführer:in** für die Anliegen der Gemeinden und **sorgen für die** optimale Vernetzung gemeinsam mit dem Verbandspräsidium als «Gesicht und Stimme» des Verbands,
- Ansprechpartner für kommunale Angelegenheiten gegenüber den Mitgliedern und kantonalen sowie nationalen Behörden,
- Sekretär der Generalversammlung, des Verbandsvorstands sowie der Stiftung SGV,
- Projektverantwortlicher in spezifischen **Vorhaben** des Verbandes **und nehmen** Einsitz in Vorstandsgremien von Partnerinstitutionen (wie «Arbeitssicherheit Schweiz» oder «Myni Gmeind»)

Sie bringen mit:

- Hochschulabschluss (Universität/Fachhochschule) oder eine Weiterbildung für Kader im öffentlichen Bereich
- Erfahrung aus Politik (von Vorteil auf Stufe Gemeinde)
- Organisatorische, fachliche und analytische Fähigkeiten sowie Führungserfahrung
- Aktuelles Netzwerk aus der Politik und dem Verbandsbereich
- Ausgewiesene Kenntnisse in einer zweiten Landessprache

Sie sind:

- eine starke Persönlichkeit mit Durchsetzungskraft und Empathie, welche die Menschen für den Verband gewinnen kann, und somit genau die Person, die wir suchen.

Ihr Arbeitsort ist:

Holzikofenweg 8, 3007 Bern

Ihr Beschäftigungsgrad ist 100%.

Stellenantritt:

1. Juli 2024 oder nach Vereinbarung

Bewerbungsunterlagen an:

Chr. Niederberger, Direktor
christoph.niederberger@chgemeinden.ch

Auskünfte:

Christoph Niederberger
Direktor, 031 380 70 07

www.chgemeinden.ch



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associazion da las Vischnancas Svizras

L'Association des Communes Suisses (**ACS**) défend les intérêts politiques de l'échelon communal (communes et villes) vis-à-vis du Parlement fédéral, du Conseil fédéral, de l'administration fédérale, des cantons et de tiers. Grâce à des projets et partenariats, l'ACS crée une plus-value pour ses membres ainsi que pour l'ensemble de l'échelon communal. Par le biais de son magazine «Commune Suisse», l'ACS se fait le porte-voix des préoccupations des communes et des villes.

Pour assumer ces tâches et pour diriger l'association (**organisation/planification de la politique de l'association, administration, gestion comptable et du personnel**), nous cherchons pour le **1^{er} juillet 2024** ou pour une date à convenir

une directrice ou un directeur de l'ACS (100%)

Vous agissez comme:

- leader thématique en faveur des intérêts des communes et vous veillez à un réseautage optimal avec la présidence de l'association comme «visage et voix» de l'association,
- interlocuteur pour les affaires communales vis-à-vis des membres ainsi que des autorités cantonales et nationales,
- secrétaire de l'Assemblée générale, du Comité de l'association et de la Fondation ACS,
- responsable de projet pour des projets spécifiques de l'association et vous siégez dans les organes directeurs d'institutions partenaires (comme «Sécurité au travail en Suisse» ou «Ma commune»)

Vous disposez:

- d'un diplôme d'une haute école (université/HES) ou d'une formation continue de cadre dans le secteur public
- d'une expérience de la politique (un avantage au niveau communal)
- de compétences organisationnelles, professionnelles et analytiques ainsi d'une expérience de direction
- d'un réseau actualisé au niveau politique et associatif
- de connaissances éprouvées d'une deuxième langue nationale

Vous êtes:

- une personnalité forte capable de s'imposer, empathique, qui peut associer les gens à la cause de l'organisation.

Votre lieu de travail est:

Holzikofenweg 8, 3007 Berne

Votre taux d'occupation est de 100%.

Entrée en fonction:

1^{er} juillet 2024 ou selon entente

Dossier de candidature à envoyer à:

Niederberger, directeur
christoph.niederberger@chgemeinden.ch

Renseignements:

Christoph Niederberger
Directeur, 031 380 70 07

www.chgemeinden.ch



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associazion da las Vischnancas Svizras



In die Zukunft investieren

Die heutige Jugend ist arbeitsscheu und empfindlich – diese Kritik hört man allenthalben. Doch ebenso bekannt ist, dass sich bereits Sokrates vor mehr als 2000 Jahren über die Jugend beschwert hat. Einen Gegenpol zu dieser Aussage bildet Sarina Casanova. Mit 20 Jahren ist sie Präsidentin der Jugendkommission von Ilanz/Glion (GR) und setzt sich politisch für die Jugend ein. Denn: Die Jugend ist die Zukunft – und sie wird von den politischen Entscheidungen von heute betroffen sein. Umso wichtiger also, dass sie mitreden kann. Das haben zum Glück bereits viele Gemeinden der Schweiz erkannt. Jugendkommissionen, Jugendparlamente oder Mitwirkungsprozesse mit Kindern und Jugendlichen finden in immer mehr Gemeinden statt. Daraus geht nicht selten hervor, dass sich die Jugend Infrastruktur wie Skateparks oder Pumptracks in ihrer Gemeinde wünscht. Ob sich ein Pumptrack für Gemeinden lohnt und wie ein guter Spielplatz aussieht – diesen Fragen gehen wir in der aktuellen Ausgabe nach.

Für die ganz Kleinen bauen immer mehr Gemeinden ihr Betreuungsangebot aus, zum Beispiel im Kanton Schwyz, wo es ab diesem Jahr Unterstützung gibt für Eltern, deren Kinder eine Kita besuchen. In den Kitas sollen die Kinder möglichst gut betreut werden. Unsere Beispiele aus Marly (FR) und Biel (BE) zeigen, wie Gemeinden eine gesunde und nachhaltige Verpflegung sicherstellen. Denn im Bereich der Nachhaltigkeit ist es zentral, dass Gemeinden als gutes Beispiel vorangehen. Übrigens: Auch die Schweizer Gemeinde wird nachhaltiger. Ab März erscheint sie in einem neuen Layout und auf umweltfreundlicherem Papier gedruckt. Mehr dazu auf Seite 54. Nun wünsche ich Ihnen eine gute Lektüre!

Investir dans l'avenir

La jeunesse actuelle est paresseuse et susceptible. Cette critique est connue. On sait toutefois aussi que Socrate formulait déjà les mêmes reproches à l'encontre des jeunes il y a plus de 2000 ans. Sarina Casanova s'inscrit en faux contre cette assertion. Agée de 20 ans, elle préside la Commission de la jeunesse d'Ilanz/Glion (GR) et s'engage politiquement en faveur des jeunes. La jeunesse est en effet l'avenir et c'est elle qui sera touchée par les décisions politiques d'aujourd'hui. Il est donc d'autant plus important qu'elle ait son mot à dire. De nombreuses communes suisses en sont heureusement conscientes. Commissions de la jeunesse, parlements des jeunes ou processus de participation avec des enfants et des jeunes sont de plus en plus fréquents dans les communes. La jeunesse manifeste alors souvent son souhait de disposer de skateparks ou de pumptracks dans sa commune. Un pumptrack est-il un plus pour les communes et à quoi ressemble une bonne place de jeux? C'est à ces questions que répond l'édition actuelle.

De plus en plus de communes développent leur offre de prise en charge pour les tout-petits. Dans le canton de Schwyz, les parents dont les enfants fréquentent une crèche bénéficient depuis cette année d'un soutien. Les crèches sont tenues d'offrir un accueil de qualité. Nos exemples à Marly (FR) et Bienne (BE) montrent comment des communes assurent des repas sains et durables. Dans le domaine de la durabilité, il est en effet important que les communes donnent le bon exemple.

«Commune Suisse» sera aussi plus durable. Le magazine paraîtra dès mars dans un nouveau layout et avec un papier plus respectueux de l'environnement. Vous en apprendrez plus en page 24.

Je vous souhaite une bonne lecture!

Investire nel futuro

I giovani d'oggi sono pigri e suscettibili: questa critica si sente un po' dappertutto. Ma è altrettanto risaputo che già Socrate si lamentava dei giovani più di 2000 anni fa. Sarina Casanova è la dimostrazione del contrario. A 20 anni, è presidente della commissione giovanile di Ilanz/Glion (GR) e si impegna politicamente a favore dei giovani. In fin dei conti, i giovani sono il futuro e saranno influenzati dalle decisioni politiche di oggi. Per questo è ancora più importante che possano dire la loro. Per fortuna, già molti comuni in Svizzera lo hanno ammesso. Sono sempre più numerosi i comuni in cui esistono commissioni giovanili, parlamenti giovanili o processi partecipativi che coinvolgono i bambini e i ragazzi. Spesso i giovani desiderano che nei loro comuni esistano infrastrutture come skate park o pump track. In questo numero cerchiamo di capire se una pump track sia utile per i comuni e che aspetto debba avere un bel parco giochi.

Sempre più comuni stanno ampliando i servizi di assistenza destinati ai più piccoli. Nel Cantone di Svitto, ad esempio, da quest'anno è previsto un sostegno per i genitori dei bambini che frequentano un asilo nido. I bambini devono essere seguiti al meglio negli asili nido. I nostri esempi di Marly (FR) e Bienne (BE) mostrano come i comuni garantiscano un servizio di ristorazione sano e sostenibile. Perché quando si parla di sostenibilità, è fondamentale che i comuni diano il buon esempio. A proposito: anche Comune Svizzero diventa più sostenibile: da marzo uscirà con una nuova veste grafica e sarà stampato su carta più ecologica. Maggiori informazioni a pagina 12. Ora non mi resta che augurarvi una buona lettura!

Nadja Sutter

*Chefredattrice
«Schweizer Gemeinde»*

*Rédactrice en chef
«Commune Suisse»*

*Caporedattrice
«Comune Svizzera»*

Pasti equilibrati e sostenibili per i bambini

Il comune di Marly (FR) porta il marchio Fourchette verte – Ama terra per garantire ai bambini un'alimentazione equilibrata. Intervista con Gregory Pellissier, responsabile del Dipartimento per l'infanzia e l'istruzione, e Jan Descloux, capo cuoco.



Nelle strutture di accoglienza per l'infanzia di Marly viene servito, ove possibile, cibo biologico. Immagine simbolo: Shutterstock/Oksana Kuzmina

Cosa ha spinto il comune di Marly a scegliere il marchio Fourchette verte – Ama terra per le sue strutture?

Gregory Pellissier: Nel 2021, il Comune di Marly ha creato una cucina centralizzata per preparare pasti equilibrati e sostenibili per i bambini che frequentano le strutture comunali. Fin dall'inizio abbiamo voluto promuovere questo approccio: il marchio Fourchette verte – Ama terra è stato subito adottato e nel 2023 abbiamo firmato la carta Cuisinons notre région. Oggi vengono forniti un asilo nido e due doposcuola, per un totale di 200 pasti

al giorno. Nel 2024 si aggiungeranno un nuovo asilo nido e i pasti per il personale comunale. A Marly si contano oggi quasi 10000 abitanti. Il comune è in rapida espansione.

Quali sono i valori importanti per voi per la scelta dei menu?

Jan Descloux: La sostenibilità dei nostri pasti e il sostegno all'economia regionale sono importanti per noi. La maggior parte degli alimenti che acquistiamo proviene dalla regione di Friburgo ed è di produzione biologica. Ad esempio, tutte le farine e le verdure

che utilizziamo sono bio e locali. Inoltre, l'educazione al gusto è fondamentale: i bambini devono poter scoprire nuovi sapori e nuove presentazioni. Poiché mangiamo prima con gli occhi, anche la disposizione degli alimenti nel piatto gioca un ruolo importante.

Chi prepara e chi consegna i pasti?

Gregory Pellissier: Il nostro capo cuoco Jan Descloux sarà affiancato da un nuovo membro del personale a partire da febbraio 2024. Tuttavia, la nostra cucina mira a essere inclusiva. Il Comune collabora con l'associazione «De toutes

nos forces», che offre a persone con disabilità l'opportunità di entrare nel mondo del lavoro. Queste persone lavorano ogni giorno in cucina e distribuiscono i pasti.

Quali sono le sfide di un approccio Ama terra?

Jan Descloux: Una sfida importante che dobbiamo affrontare è quella della formazione delle persone che accompagnano i bambini, servono loro i pasti e mangiano con loro. Queste persone svolgono un ruolo fondamentale nell'apprezzamento dei pasti da parte dei bambini: sono dei modelli.

In termini di sostenibilità, la gestione dei rifiuti è una sfida costante. Grazie agli acquisti locali, siamo già riusciti a sostituire gran parte degli imballaggi in plastica, privilegiando frutta e verdura sfusa e contenitori in vetro riutilizzabili per latte e yogurt. Collaboriamo anche con l'associazione «Frütile», che trasforma la frutta invenduta in marmellata. Quando si tratta di pianificare il menu, tutto è attentamente calcolato per evitare gli sprechi. E se, nonostante questo, una parte del cibo non viene servita, viene congelata e utilizzata per un altro menu. Stiamo esplorando altre strade per limitare gli sprechi.

L'ultima sfida sono i costi. Nonostante tutti i nostri sforzi, l'aumento dei costi generali per il cibo, l'elettricità, ecc. si ripercuote sui prezzi dei menu. Attualmente il costo di un pasto, in termini di merci, si aggira intorno ai 4 franchi svizzeri.

Quale messaggio vorrebbe trasmettere agli altri comuni?

Gregory Pellissier: Incoraggiamo tutti i comuni a compiere questo passo molto importante e apprezzato dalla popolazione locale. Fare il primo passo richiede energia. Ma una volta che il cambiamento è avviato, funziona molto bene. Il nostro comune ne è un esempio.

Vale la pena investire per fornire pasti equilibrati e sostenibili: è fondamentale per il benessere dei nostri bambini. Per alcuni si tratta dell'unico pasto sano ed equilibrato che mangiano.

*Elisa Domeniconi
Co-direzione Fourchette verte Svizzera*



Jan Descloux, capo cuoco, Comune di Marly (FR).

Foto: mad

Fourchette verte – Ama terra: un'alimentazione equilibrata e sostenibile per i bambini nel settore della ristorazione collettiva



Poiché la salute umana è strettamente legata alla salvaguardia dell'ambiente, il marchio Fourchette verte – Ama terra combina i criteri di un'alimentazione equilibrata con quelli di un approvvigionamento locale e rispettoso delle risorse. Questo marchio viene assegnato alle strutture di ristorazione collettiva, in particolare a quelle che si occupano di bambini. Offrire cibo di qualità ai bambini significa investire nel futuro: un'alimenta-

zione sana e sostenibile è fondamentale per la prevenzione di alcune malattie (sovrappeso, diabete, ecc.), per il rispetto dell'ambiente e per l'educazione dei più piccoli.

Fourchette verte è presente in 17 cantoni svizzeri e conta circa 1700 strutture certificate Fourchette verte o Fourchette verte – Ama terra. Ogni sezione cantonale offre l'assistenza e la consulenza di dietisti professionisti. Fourchette verte fornisce una serie di strumenti per sostenere i team di cucina e promuovere il loro impegno.

Contatto: Fourchette verte Svizzera, info@fourchetteverte.ch
Con il sostegno di Promozione Salute Svizzera e dei cantoni

Il «Caffè APPrendo» è approdato in Ticino

In Ticino, con il sostegno del Cantone, sono stati creati tre centri di formazione moderni che promuovono le competenze di base e l'apprendimento dei mezzi digitali sul modello di un progetto nato a Zurigo chiamato «Lernstube».

Come posso scrivere un curriculum vitae o una lettera di candidatura per un posto di lavoro? Come mi preparo per un colloquio di assunzione? Come decifrare un contratto d'affitto? Sono alcune domande che si pongono persone che non sono abituate a muoversi nel mondo del lavoro, che incontrano difficoltà nello scrivere o nel compilare dei questionari online, oppure non riescono a capire un linguaggio giuridico. Proprio per loro in Ticino sono stati creati dei luoghi accoglienti dove si può

imparare ad usare un computer, stampare documenti, leggere i giornali con gli annunci di lavoro e, volendo, bere un caffè. L'iniziativa è una delle misure del Programma cantonale di promozione e mantenimento delle competenze di base degli adulti (2021-2024) promosso dal Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport (DECS).

Attualmente i Caffè APPrendo ticinesi sono tre. A Mendrisio si trova all'interno della «Filanda», a Bellinzona presso la «Città dei mestieri della Svizzera ita-

liana», a Lugano si tratta dello «Spazio lavoro e formazione». Questo spazio si trova a Pregassona presso uno stabile del Comune. «Per noi era un logico sviluppo del servizio LuganoNetwork», dice la responsabile Monica Aliprandi. «LuganoNetwork» è un servizio, attivo dal 2009, che si rivolge a persone in cerca di lavoro e dialoga con aziende, enti e associazioni del territorio per aiutare i residenti della città che cercano un posto di lavoro o di stage. «Svolgendo l'attività di LuganoNetwork ci siamo accorti che



L'arredamento è semplice e funzionale

Foto: Gerhard Lob



«L'Ufficio della formazione continua e dell'innovazione ha promosso da subito questo tipo di esperienze che fanno parte del Programma cantonale di promozione e mantenimento delle competenze di base degli adulti 2021-2024.»

Francesca Di Nardo, ispettrice della formazione continua degli adulti presso l'Ufficio cantonale della formazione continua e dell'innovazione

alcuni utenti avevano una scarsa scolarità e avevano bisogno di essere aiutati nella ricerca di lavoro», dice Monica Aliprandi. Così nell'agosto 2020 è nato «Spazio lavoro e formazione», dove sono impiegate due persone, una al 100 per cento, l'altra all' 80 per cento.

Preavviso non necessario

I locali di «Spazio lavoro e formazione» sono situati al pianterreno dello stabile, con un'entrata separata. L'arredamento è semplice e funzionale. In un angolo si trova una macchina da caffè, in un altro si possono consultare i quotidiani. Lo spazio è dotato di quattro postazioni PC collegate a un'unica stampante per poter condurre le ricerche di lavoro, scrivere e stampare documenti. Si tratta di uno spazio messo a disposizione per chi non possiede un computer, ma anche per chi necessita un luogo tranquillo per concentrarsi. Quando entriamo, i due consulenti del centro, computer e cellulare a portata di mano, sono impegnati in colloqui con utenti.

Il centro, che si rivolge ai residenti della città di Lugano, può essere frequentato senza preavviso ed è aperto a orari fissi durante i giorni feriali tranne il mercoledì. Gli utenti possono usufruire pure di consulenze personalizzate, in tal caso è necessario fissare un appuntamento. «Ci entusiasma aiutare le persone a riconoscersi professionalmente e a valorizzare e proporre le proprie competenze per riuscire a farsi avanti in un mercato del lavoro competitivo ed esigente», dicono Paola Leray e Stefano Vittone. I due consulenti per l'inserimento professionale si occupano pure di formazione, offrendo, anche in collaborazione con formatori esterni, corsi di mezza giornata su vari temi quali ad esempio «Informatica di base per la ricerca di lavoro», «La capacità di evolvere nelle difficoltà», «Presentazione di sé».

Il corso base «Laboratorio di cittadinanza digitale», di 10 mezze giornate, è a pagamento (150 franchi) ma tutti gli altri corsi, pensati per un massimo di dieci iscritti, sono gratuiti. Vedendo il programma del primo semestre 2024 si

nota che la Città di Lugano dà molto peso allo sviluppo delle competenze digitali dei suoi cittadini. «Questo indirizzo si trova pure nelle linee strategiche della città», evidenzia Monica Aliprandi.

Corsi molto frequentati

I nuovi utenti sono sempre numerosi e i corsi molto frequentati. La maggior parte degli utenti ha fra 39 e 55 anni. Nel 2023 sono state fatte 743 consulenze, circa 15 per settimana, e si sono svolti 39 corsi di formazione per un totale di 258 ore erogate. «Spazio lavoro e formazione» non deve fare molta pubblicità per essere conosciuto. Esistono volantini informativi ma, sottolinea Monica Aliprandi, «la maggior parte delle persone arriva da noi grazie al passaparola».

«Spazio lavoro e formazione» è un servizio della città di Lugano, ma viene finanziato anche con i contributi cantonali e federali per la promozione delle competenze di base degli adulti. Francesca Di Nardo, ispettrice della formazione continua degli adulti presso l'Ufficio della formazione continua e dell'innovazione della Divisione della formazione professionale del DECS, spiega che «L'Ufficio della formazione continua e dell'innovazione ha promosso da subito

questo tipo di esperienze che fanno parte del Programma cantonale di promozione e mantenimento delle competenze di base degli adulti 2021-2024 – che si prefigge di rafforzare le misure formative nell'ambito delle competenze di base degli adulti.»

«Spazio lavoro e formazione» è l'ultima realtà nata in Ticino, dopo la «Città dei mestieri della Svizzera italiana» di Bellinzona e «La Filanda» di Mendrisio, ascrivibile al concetto dei Caffè AP-Prendo. I tre centri, pur con caratteristiche differenti, mettono al centro i bisogni dell'utenza, fornendo sostegno in un contesto accogliente e informale. Il Cantone ha elaborato delle linee guida per questo tipo di servizio. «Nei Caffè APPrendo vengono offerti corsi e laboratori strutturati, come pure pillole formative a bassa soglia e momenti informali che supportano in modo adeguato i gruppi target nel loro reinserimento nella formazione continua, nel lavoro e nelle attività della vita quotidiana.» Per trovare un corso esiste una pagina web (www.meglio- adesso.ch) ma c'è pure una Hotline telefonica (0800 47 47 47).

Gerhard Lob
Libero professionista



Volantini informativi sull'offerta della città di Lugano.

Foto: Gerhard Lob

Edilizia rispettosa del clima

Novità 2023: i label per gli edifici sono ancora più per la protezione del clima. Un edificio Minergie richiede fino al 50% di energia in meno in esercizio ed emette meno CO₂ nel ciclo di vita rispetto a un edificio convenzionale.

L'arte dell'edilizia sostenibile sta nel creare un edificio che offra comfort e protezione dagli effetti del cambiamento climatico per i suoi utenti e che, allo stesso tempo, sfrutti il potenziale per la protezione del clima. In pratica, un edificio che riduce le emissioni di CO₂ durante la costruzione e l'esercizio, produce autonomamente molta energia rinnovabile, è altamente efficiente e tiene conto del contesto, sia in termini di mobilità che in relazione all'ambiente circostante. Allo stesso tempo, protegge gli utenti dal caldo estivo e dalla cattiva qualità dell'aria interna, ottimizz-

zando la protezione dalla canicola e il regolare ricambio automatico dell'aria.

I label svizzeri per gli edifici uniscono le forze

I label svizzeri per edifici, di cui Minergie è il più longevo e diffuso, hanno unito le forze nel 2023, armonizzando e adattando gli standard. Significa che ci sono principi standard per i calcoli energetici e climatici, requisiti più severi per gli standard Minergie e il complemento ECO, oltre ad adeguamenti e semplificazioni dello standard SNBS-Edificio (SNBS è l'acronimo di Swiss Su-

stainable Building Standard). La novità è che i requisiti Minergie e SNBS possono essere affrontati anche a livello di quartiere. Tutti i label sono ora basati sul CECE.

Sostenibilità e protezione del clima al di là dell'edificio

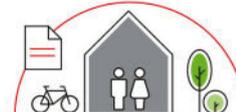
Le qualità dello standard SNBS-Edificio possono ora essere certificate a livello di quartiere con SNBS-Quartiere. I criteri sono aspetti che spesso non vale la pena affrontare per i singoli edifici, ma che contribuiscono in modo decisivo alla loro sostenibilità nei quartieri.



L'etichetta energetica. Il CECE valuta la qualità dell'involucro dell'edificio, l'efficienza energetica globale e le emissioni dirette di CO₂ in sette classi (da A a G). Il CECE Plus include inoltre un rapporto di consulenza con le varianti di risanamento.



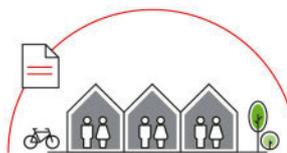
Certificazione per un edificio che offre comfort, efficienza e protezione del clima. Minergie-P/Minergie-A con requisiti più elevati. Il complemento ECO è sinonimo di maggiore salute ed ecologia.



Certificazione per un edificio progettato e realizzato in modo completamente sostenibile secondo lo standard SNBS-Edificio. Un edificio può ottenere la certificazione Argento, Oro e Platino.

La panoramica dei label svizzeri per gli edifici

Minergie e SNBS ora consentono anche la certificazione a livello di quartiere: Minergie-Quartiere e SNBS-Quartiere. Aspetti come l'organizzazione, la mobilità, la connessione e la progettazione degli spazi esterni hanno un peso importante.





Il parco commerciale di Fegeren è stato progettato in modo tale da non produrre emissioni di CO₂ durante l'esercizio.

Foto: mad

Il Certificato energetico cantonale degli edifici (CECE) si concentra sui risanamenti. Consente una valutazione completa dello stato energetico di un edificio in tre scale da A a G e, con l'aiuto del CECE Plus, la pianificazione di un risanamento. Gli standard Minergie utilizzano la stessa metodologia per definire requisiti esigenti in materia di energia e di emissioni di gas serra. A questi si aggiungono gli aspetti legati al comfort, come la qualità dell'aria interna e la protezione dalla canicola, così come una estesa garanzia di qualità. Nell'adeguamento degli standard Minergie spiccano quattro misure: lo sfruttamento del potenziale solare, la riduzione al minimo delle emissioni di gas serra durante la costruzione, la protezione dalla canicola sostenibile e l'esercizio efficiente e senza fossili. Gli standard Minergie vengono completati con il complemento ECO, un metodo di costruzione particolarmente salubre, attento all'economia circolare e rispettoso del clima. Con lo standard SNBS-Edificio, gli edifici vengono verificati e certificati in tutte le dimensioni della sostenibilità (società, economia e ambiente). Lo standard Minergie-Quartiere si basa sugli stessi obiettivi degli standard Minergie, ma comprende anche gli spazi esterni. A differenza dello standard SNBS-Quartiere, anche i singoli edifici devono essere certificati per garantire

un comfort superiore alla media. Il quartiere Minergie include requisiti per la gestione del quartiere, la configurazione degli spazi esterni adattata al clima e gli incentivi per una mobilità rispettosa del clima. L'obiettivo è garantire una qualità di vita elevata nei quartieri Minergie.

Un esempio: parco commerciale di Fegeren, Buchs (SG)

Il parco commerciale di Fegeren, ad esempio, mostra l'aspetto di un edificio sostenibile e rispettoso del clima. Questa centrale elettrica sostenibile certificata Minergie-P è stata progettata in modo tale da non produrre emissioni di CO₂ durante l'esercizio. Oltre all'involucro edilizio molto ben isolato, tutta la tecnica impiantistica per la ventilazione, il riscaldamento e il raffreddamento sono alimentati interamente da energia rinnovabile. I consumi sono costantemente monitorati e analizzati. La struttura di base è costituita da un nucleo in calcestruzzo con una facciata ibrida di elementi in legno rivestiti con moduli fotovoltaici. L'edificio è stato progettato con una struttura base semplice, così che le superfici vengono sfruttate in modo diverso in qualsiasi momento. Insieme agli impianti fotovoltaici sul tetto e alle pensiline solari per i veicoli elettrici, la facciata fotovoltaica genera gran parte dell'energia per

l'edificio. Il riscaldamento e il raffreddamento sono CO₂ neutrali e sono gestiti in modo efficiente tramite una pompa di calore e l'acqua di falda. Le 80 stazioni di ricarica per veicoli elettrici sono controllate dal sistema di gestione dell'energia così che le auto vengano caricate con l'elettricità fotovoltaica autoprodotta. La gestione energetica comprende anche la gestione del carico, che garantisce che non si verifichino picchi (peak shaving). Senza edifici rispettosi del clima, la Svizzera non raggiungerà i suoi obiettivi energetici e climatici. Gli oltre 55.000 edifici Minergie e i quasi 200 progetti SNBS in Svizzera dimostrano che è possibile coniugare efficienza, protezione del clima, comfort e sostenibilità. Costruendo secondo lo standard Minergie e non secondo i requisiti minimi di legge, negli ultimi 25 anni gli edifici Minergie hanno fatto risparmiare oltre 12,5 milioni di tonnellate di CO₂, aumentando al contempo il comfort: gli utenti degli edifici Minergie riscontrano un numero di ore di calore quattro volte inferiore rispetto a un edificio convenzionale. Negli ultimi anni, lo standard Minergie ha permesso di concretizzare e quantificare la sostenibilità globale degli edifici.

Andreas Meyer Primavesi
Direttore dell'associazione Minergie

Nuova veste grafica per «Comune Svizzero»

Più moderna, più leggera e di più facile lettura: tutte le novità della rivista «Comune Svizzero». Per la prima volta il numero di marzo uscirà con una nuova veste grafica e con rubriche aggiornatissime.

Dal 1964 «Comune Svizzero» esce come rivista dell'Associazione dei Comuni Svizzeri. Quella che allora usciva in formato ridotto, senza pubblicità e solo in tedesco, oggi è diventata una rivista tradizionale in tre lingue. «Comune Svizzero» ha cambiato veste più volte,

si è mossa al passo con i tempi, ha colto alcune tendenze e ne ha abbandonate altre. L'ultimo restyling completo risale al 2015. Ora è giunto il momento di modernizzarsi, perché anche in futuro «Comune Svizzero» continuerà a procedere al passo con i tempi.

Avete tra le mani l'ultima edizione con l'attuale veste grafica. Il numero di marzo uscirà con una nuova «veste»: più moderna, più leggera e di più facile lettura, con una galleria di immagini attentamente selezionata. Sarà stampata su carta più ecologica rispetto al passato, perché la sostenibilità ci sta a cuore. Naturalmente manterremo il trilinguismo, seppure con una forma diversa.

Per quanto riguarda i contenuti, «Comune Svizzero» continuerà a puntare sulla ricetta collaudata: rapporti su esempi di buone pratiche dei comuni in merito a tutti i temi che li riguardano. Per il 2024 abbiamo messo a punto un'interessante panoramica di temi interessanti per voi: dall'inclusione ai pericoli naturali, passando per la digitalizzazione e il turismo, fino ad arrivare alla tecnologia comunale sostenibile.

Con la nuova veste grafica introdurremo anche nuove rubriche. Rilanciamo il ritratto dei comuni, ma con un nuovo formato: ben strutturato, con tutte le informazioni importanti a portata di mano. Nella nuova colonna potremo leggere le storie di vita quotidiana di quattro sindaci provenienti da ogni parte del Paese. Continueremo inoltre a trattare i temi della digitalizzazione dai comuni nella «Guida per comuni digitali».

Speriamo che il nuovo «Comune Svizzero» possa essere anche di vostro – e non solo di nostro – gradimento!

*Nadja Sutter
Caporedattrice*

«Comune Svizzero»

Traduzione: Annalisa Cipolla



Il primo numero di «Comune Svizzero».

Foto: ACS

L'intelligenza artificiale nelle amministrazioni comunali



Chi non ha mai letto i titoli sensazionali su come l'intelligenza artificiale (IA) cambierà le vite di tutti noi? Un esempio: «Entro il 2030 questi lavori saranno svolti dall'IA; opportunità o killer di posti di lavoro?» Guardando la cosa in maniera obiettiva, possiamo affermare quanto segue: l'IA è una realtà, è ancora agli albori e si farà strada anche nell'amministrazione pubblica. Ma che cosa significa questo per i comuni?

L'IA è la capacità dei computer di svolgere compiti che in precedenza richiedevano l'intelligenza umana. L'IA è in grado di apprendere, soppesare i fatti, prendere decisioni e riconoscere modelli. Oggi l'IA è spesso utilizzata nel campo dell'analisi dei dati, dell'assistenza online o come servizio di traduzione.

Perché l'IA è così polarizzata? Il fatto che l'IA stia assumendo compiti che finora solo noi umani potevamo svolgere e che sia anche in grado di prendere decisioni in maniera autonoma provoca un certo disagio. Nello sviluppo dell'IA è quindi importante affrontare considerazioni etiche e legali legate alla responsabilità, alla trasparenza e agli impatti sociali. Tuttavia non conviene rifiutarsi di abbracciare questa nuova tecnologia. Quali innovazioni possono aspettarsi le amministrazioni comunali nel prossimo futuro per quanto riguarda l'IA? Probabilmente non ci sarà fornitore IT che non si occuperà di IA. Strub & Partner sta lavorando con alcuni partner tecnologici, ad esempio, per mettere a punto un assistente in grado di riassumere e tradurre i contenuti di un contenitore di regolamenti, ordinanze e direttive definito dal comune. Integrandolo nel sito web comunale, è possibile rispondere in modo rapido e corretto alle richieste degli abitanti. Un altro progetto riguarda uno strumento finanziario capace di analizzare i dati finanziari basati sulla contabilità MCA2 e di fornire suggerimenti per l'ottimizzazione. Entrambi gli esempi aiutano le amministrazioni comunali a sfruttare le risorse esistenti in modo ancora più efficiente.

E in che modo, nell'immediato, l'IA può servire a livello di amministrazione comunale? I chat bot di IA come Chat-



L'intelligenza artificiale sta tenendo impegnate le amministrazioni comunali.

Illustrazione: Unsplash/Steve Johnson

GPT 3.5 o Bing-Chat, disponibili gratuitamente online, offrono a tutti la possibilità di utilizzarla già oggi. Siccome non sappiamo come e dove i dati vengono memorizzati e riutilizzati, è importante inserire solo dati anonimizzati o già pubblicamente accessibili. La gamma di applicazioni resta pur sempre vastissima, eccone alcuni esempi:

- far redigere un comunicato stampa o un Management Summary su un progetto politico
- far analizzare studi o rapporti per individuare le affermazioni fondamentali
- far scrivere una proposta di mansionario o un annuncio di lavoro

Così come per l'uso di altre tecnologie e fonti d'informazione, anche per l'utilizzo dell'IA è importante esaminare e verificare criticamente la plausibilità dei dati e delle informazioni. Se questa regola e anche i requisiti specifici per la protezione dei dati vengono rispettati, già oggi l'IA può semplificare il lavoro delle amministrazioni comunali e non vediamo l'ora di vedere cos'altro ci aspetta.



Gérald Strub
Membro del comitato Associazione dei Comuni Svizzeri
Ex sindaco di Boniswil (AG)
Strub & Partner GmbH

Traduzione: Annalisa Cipolla

Informazioni: www.digitale-gemeinde.com

Guida per comuni digitali

Al giorno d'oggi, quasi nessun comune può «sfuggire» alla digitalizzazione. Mentre alcuni comuni sono già a buon punto, altri sono solo all'inizio del processo. Avete una domanda sulla digitalizzazione o sull'e-government nel vostro comune? Scriveteci e sottoporremo la vostra domanda agli esperti della nostra sezione «Guida per comuni digitali». Contatto: info@chgemeinden.ch

Des repas équilibrés et durables pour les enfants

La commune de Marly (FR) a choisi le label Fourchette verte - Ama terra, afin de garantir une alimentation équilibrée aux enfants. Entretien avec Gregory Pellissier, chef du Service enfance et formation, et Jan Descloux, chef de cuisine.



Dans les structures d'accueil de Marly, on trouve autant que possible des aliments bio sur la table.

Image symbole: Shutterstock/Oksana Kuzmina

Qu'est-ce qui a amené la commune de Marly à choisir le label Fourchette verte - Ama terra pour ses établissements?

Gregory Pellissier: La commune de Marly a créé en 2021 une cuisine centralisée pour préparer des repas équilibrés et durables pour les enfants accueillis dans les structures communales. Dès le départ, nous avons la volonté de valoriser cette démarche: le label Fourchette verte - Ama terra a été adopté tout de suite, et en 2023 nous avons signé la charte Cuisinons Notre Région. Aujourd'hui, une crèche et deux accueils parascolaires sont livrés, pour un

total de 200 repas par jour. Dans le courant de l'année 2024, s'ajouteront une nouvelle crèche et la livraison de repas pour le personnel communal. La commune compte aujourd'hui près de 10 000 habitants et elle est en pleine expansion.

Quelles sont les valeurs qui vous tiennent à cœur et que l'on voit reflétées dans le choix des menus proposés?

Jan Descloux: La durabilité des repas ainsi que le soutien à l'économie régionale nous tiennent à cœur. Les aliments choisis proviennent en grande partie de

la région fribourgeoise et sont pour la plupart bio. A titre d'exemple, toutes les farines et les légumes que nous utilisons sont bio et locaux. En outre, l'éducation au goût est fondamentale: les enfants doivent pouvoir découvrir de nouvelles saveurs, sous de nouvelles formes. Puisque l'on mange d'abord avec les yeux, la présentation de l'assiette joue aussi un rôle majeur.

Qui assure la préparation des repas et leur livraison?

Gregory Pellissier: Notre chef de cuisine Jan Descloux sera secondé par un collaborateur dès février 2024. Toute-

fois, notre cuisine se veut inclusive. La commune a mandaté l'association «De toutes nos forces» qui offre la possibilité à des personnes en situation de handicap de s'insérer professionnellement. Ces personnes travaillent tous les jours en cuisine et livrent les repas.

Quels sont les défis d'une démarche Ama terra?

Jan Descloux: Un important défi auquel nous sommes confrontés est celui de former les personnes qui accompagnent les enfants, leur servent les repas et mangent avec eux. Ces personnes jouent un rôle fondamental dans l'appréciation des repas par les enfants: ils sont des modèles.

En termes de durabilité, le gaspillage représente un défi constant. Grâce aux achats de proximité, nous avons déjà réussi à remplacer une grande partie des emballages en plastique en privilégiant les fruits et légumes en vrac et les contenants en verre réutilisables pour le lait et les yogourts. Nous collaborons aussi avec l'association «Frütile» qui valorise les fruits invendus en confiture. En ce qui concerne la planification des menus, tout est calculé minutieusement pour éviter le gaspillage. S'il arrive malgré ça qu'une partie de la nourriture ne soit pas servie, elle est congelée et revalorisée dans un autre menu. D'autres pistes sont à l'étude pour limiter le gaspillage.



Jan Descloux, chef de cuisine, commune de Marly (FR).

Photo: m&d

Dernier défi: les coûts. Malgré tous les efforts, l'augmentation des coûts des aliments, de l'électricité, etc. a une incidence sur le prix des menus. Actuelle-

ment, le coût de revient de nos repas, en marchandises, est d'environ 4 francs.

Quel est le message que vous auriez envie de transmettre aux autres communes?

Gregory Pellissier: Nous encourageons toutes les communes à entreprendre cette démarche. Elle nous donne une grande satisfaction et elle est appréciée par la population. Faire le premier pas demande de l'énergie. Une fois le roulement instauré, on s'aperçoit que cela fonctionne très bien. Notre commune en est l'exemple.

S'investir afin d'offrir des repas équilibrés et durables en vaut la peine: cela est fondamental pour le bien-être des enfants. Pour certains enfants, manger dans nos structures représente le seul repas sain et équilibré. C'est donc une occasion privilégiée.

*Elisa Domeniconi
Codirection Fédération Fourchette
verte Suisse*

Fourchette verte - Ama terra: une alimentation équilibrée et durable en restauration collective pour les enfants



Parce que la santé humaine est étroitement liée à la préservation de l'environnement, le label Fourchette verte - Ama terra allie les critères d'une alimentation équilibrée aux critères d'un approvisionnement local et respectueux des ressources. Ce label est attribué aux établissements de restauration collective, notamment à ceux qui accueillent des enfants.

Offrir une alimentation de qualité aux enfants, c'est investir dans l'avenir: une alimentation saine et durable est fondamentale pour la prévention de certaines maladies (surpoids, diabète...), pour le respect de l'environnement et pour l'éducation des plus petits.

Fourchette verte est présent dans 17 cantons de Suisse et compte environ 1700 établissements labellisés. Chaque section cantonale offre un coaching et des conseils prodigués par des diététicien.ne.s professionnel.le.s. Fourchette verte met à disposition de nombreux outils pour soutenir les équipes de cuisine ainsi que valoriser leur démarche.

Contact: Fourchette verte Suisse, info@fourchetteverte.ch
Avec le soutien de Promotion Santé Suisse et des cantons.

La Ville de Martigny s'investit pour sa jeunesse

A travers l'initiative Commune amie des enfants de l'Unicef Suisse et Liechtenstein, la Ville de Martigny (VS) s'engage pour les enfants et les jeunes et met en place des actions concrètes avec leur implication directe.



Lors du Forum de la jeunesse 2022, les jeunes ont fait des propositions concrètes d'amélioration.

Photo: mäd/Ville de Martigny/Jérémie Carron

L'initiative Commune amie des enfants (CAE) de l'Unicef Suisse et Liechtenstein s'adresse à toute commune souhaitant placer l'enfance et la jeunesse au cœur du développement communal. La Convention de l'ONU relative aux droits de l'enfant et sa mise en œuvre sur le plan communal, notamment dans le cadre des lois, règlements, budgets et programmes, constitue le fondement de la démarche. Son objectif? Améliorer l'environnement direct dans lequel les enfants et les jeunes grandissent et promouvoir leur participation afin que chacun d'entre eux

puisse développer au mieux son plein potentiel.

L'initiative en bref

Lancée en Suisse en 2006, l'initiative est actuellement implémentée dans plus de soixante villes et communes de toutes tailles des différentes régions linguistiques. Plusieurs cantons soutiennent en outre l'initiative ainsi que les communes participantes. Différentes étapes jalonnent le processus; elles sont obligatoires pour toutes les communes, mais s'adaptent également à leurs spécificités.

Ainsi, une première évaluation de l'ensemble des prestations et services en place pour l'enfance et la jeunesse dans la commune marque le début de la démarche. Dans un deuxième temps, les enfants et les jeunes sont consultés directement. L'occasion leur est donnée d'exprimer leurs besoins et d'émettre des propositions d'amélioration au sein de leur commune. Sur la base des informations recueillies à travers ces deux premières étapes, un plan d'action contenant des mesures concrètes à mettre en œuvre est rédigé. Après une évaluation réussie et une décision po-

sitive de la commission ad hoc, le label «Commune amie des enfants» est délivré à la commune par l'Unicef Suisse et Liechtenstein. Des réévaluations régulières permettent de mesurer le chemin accompli et de définir tous les quatre ans de nouvelles priorités.

Mise en oeuvre par la Ville de Martigny

Ce label, la Ville de Martigny (VS) se l'est vu décerner au printemps 2021. Il visibilise les efforts entrepris conjointement par les différents services afin que la protection, la promotion et la participation des enfants et des jeunes martigneraïns aient une place privilégiée dans le développement de la Ville. Un plan d'action a ainsi été élaboré, contenant dix mesures que Martigny souhaite mettre en oeuvre jusqu'à 2024. Au travers de ce plan, la cité d'Octodure met notamment en évidence sa volonté de développer une politique communale de l'enfance et de la jeunesse et de renforcer la collaboration et la coordination entre les services et institutions. Elle s'engage également à ce que l'opinion des enfants et des jeunes soit prise en considération dans la politique communale.

L'ensemble des services administratifs et le réseau associatif martigneraïn travaillent pour atteindre un objectif commun, celui d'ancrer de manière systématique les critères de l'adaptation aux enfants et aux jeunes.

Focus sur la participation

Depuis mars 2021, la Ville de Martigny encourage encore davantage la participation des jeunes dans des projets qui les impactent directement, à l'image du Forum des jeunes ou du projet d'action communautaire Anime ton quartier. En 2022, le Forum des jeunes a réuni 70 jeunes et jeunes adultes de 12 à 25 ans, qui ont pu profiter de cet espace d'expression pour émettre des propositions. Cette rencontre a ainsi favorisé la compréhension des enjeux, des besoins et des attentes de cette tranche de la population tout en jetant un pont entre le monde politique et la jeunesse octodurienne.

La création de la nouvelle Jeunesse de Martigny est issue de cet événement tout comme celle du groupe Espace pour jeunes alternatif et participatif (EJAP) qui a été accompagné par le Centre de Loisirs et de Culture de Martigny (CLCM). Quant au projet Anime ton quartier, il est devenu un lieu intergénérationnel, même si l'accent est particulièrement mis sur la participation des enfants et des jeunes par quartier.



Dans le quartier de la Moya, les jeunes ont participé au réaménagement du terrain de sport.

Photo: mād/Ville de Martigny

Au cœur du quartier de la Moya, par exemple, les jeunes ont collaboré à la rénovation de la place de sport. Ils ont également transmis aux Services techniques de la Ville de Martigny des demandes spécifiques, telles que changer le panier de basket ou réinstaller une fontaine. Par ailleurs, des jeunes participent à certaines commissions communales. En écoutant leurs propositions, la Ville de Martigny peut mieux comprendre leurs attentes.

Favoriser les synergies

Au sein du secteur de la petite enfance, l'objectif a été de favoriser une éducation globale par le soutien à la parentalité. Ce processus a permis de créer des synergies entre l'Association de la petite enfance, la consultation Parents-Enfants, le Bureau de l'intégration et les autres services de la ville. Cet axe, moins sectorisé, a ainsi été porté par l'ensemble des acteurs de la Ville. Mais surtout, l'accessibilité pour tous les enfants aux prestations des structures d'accueil extrafamilial a été travaillée. Par exemple, l'Association de la Petite enfance de Martigny a élaboré un nouveau concept d'accueil d'enfants souffrant d'un handicap au sein de ses structures.

Le label Commune amie des enfants a ainsi renforcé la transversalité entre les

acteurs concernés et encouragé les synergies et les collaborations intersectorielles. Cette démarche rigoureuse permet à la Municipalité d'améliorer constamment la qualité de vie des enfants et des jeunes, mais aussi celle de leurs parents. Le suivi du plan d'action rend attentif tous les acteurs à sa réalisation et à la mise en oeuvre de la Convention relative aux droits de l'enfant. Enfin, il concrétise l'engagement de la Ville en faveur de la promotion des droits des enfants et des jeunes.

Céline Roduit Arlettaz
Délégue sociale
Ville de Martigny

Christelle Reynard
Chargée de communication
Ville de Martigny

Audrey Monbaron
Spécialiste initiative Commune amie
des enfants Suisse romande
Unicef Suisse et Liechtenstein

Informations:
www.unicef.ch

Une place de jeux très attrayante

A Sarnen (OW), l'aire de jeux «Kapitän Zinsli» attire des familles de toute la région. La recette de son succès: des matériaux durables, un concept pédagogique bien pensé et un entretien soigné de la part de la commune.



Wisi Kathriner du Werkhof et le directeur de Sarnen Alex Mathis sur le nouveau bateau en bois de l'aire de jeux «Kapitän Zinsli».

Photo: Nadja Sutter

Un brouillard épais plane sur le lac de Sarnen, le froid est mordant en ce jour d'hiver. Mais cela n'a pas dissuadé deux familles de se rendre sur la place de jeux «Kapitän Zinsli» à Sarnen (OW), directement au bord du lac. Bien emmitouflés, deux petits enfants ramassent consciencieusement du sable avec une pelle pour le verser sur une installation

de jeu en bois. Un peu à l'écart, dans sa combinaison orange, Wisi Kathriner assiste à la scène et sourit. L'activité des enfants va lui donner du travail plus tard. Deux fois par semaine, ce responsable de l'équipe des espaces verts du Service d'exploitation de la commune de Sarnen consacre quelques heures à l'entretien du terrain de jeux. Il remplit

les trous que les enfants ont creusés dans le sable, taille les buissons, tond la pelouse pendant la belle saison et contrôle régulièrement l'ensemble de l'infrastructure.

Une vérification est justement nécessaire actuellement. L'aire de jeux a été créée en 2012 et est notamment composée de bois. Les équipements et la

«Un bon espace de jeux permet des rencontres»



Anne Wegmüller, directrice de l'organisation SpielRaum.

Photo: mäd/Spielraum

Anne Wegmüller, vous êtes directrice de l'organisation SpielRaum et vous soutenez les communes lors de la planification de places de jeux. Qu'est-ce qui fait une bonne place de jeux?

Nous parlons plutôt d'espaces de jeux que de places de jeux. Les espaces ouverts sont rares, notamment dans les zones urbaines. C'est pourquoi il est important d'aménager les surfaces existantes afin qu'elles puissent être utilisées par toutes les générations, enfants, jeunes, parents mais aussi seniors. Les espaces de jeux répondant aux besoins sont divisés en plusieurs secteurs: ceux permettant de bouger, grâce à des balançoires ou des pierres à sauter, mais aussi des coins calmes où les enfants peuvent se cacher. Des sièges favorisent les rencontres et des aménagements proches

de la nature avec des arbres et des recoins invitent à la découverte. Enfin, les enfants doivent pouvoir modifier les choses, par exemple avec du sable, de l'eau ou des blocs de construction.

Que faut-il éviter?

Une juxtaposition d'équipements ludiques sur du gazon sans un concept bien pensé n'est pas recommandée. Il faudrait en principe réfléchir à la valeur des équipements. Ceux qui peuvent être utilisés par plusieurs enfants de façon multifonctionnelle sont à privilégier par rapport à ceux qui ne peuvent être employés que par un enfant à la fois. Je suis aussi critique à l'égard des tapis antichute artificiels. Ils ne sont pas appropriés du point de vue écologique. Du gravier rond ou des copeaux de bois constituent des solutions de remplacement sûres et naturelles.

Quelles sont, selon vous, les tendances actuelles dans l'aménagement des espaces de jeux?

De nombreuses communes misent sur des espaces de jeux proches de la nature et les associent à un concept de biodiversité. Elles plantent par exemple certaines plantes qui attirent les insectes. L'observation de ces insectes encourage le plaisir de la découverte chez les enfants et l'expérience de la

nature chez tout le monde. Et ce que nous voyons toujours plus, c'est la combinaison de pistes de pumtrack et d'aires de jeux.

Quel conseil donneriez-vous à une commune qui planifie un nouvel espace de jeux ou veut rénover une place de jeux existante?

De prendre suffisamment de temps pour cette planification et d'associer tous les acteurs importants. De nombreuses communes mettent sur pied un groupe de projet inter-services. L'administration des constructions est impliquée tout comme le service de la jeunesse, des collaborateurs de la voirie ou des préposés aux seniors. Il est important d'associer enfants, jeunes, parents et riverains à un processus participatif. Les usagers et usagers ont souvent beaucoup de connaissances et d'expériences dont on peut profiter. De mauvaises planifications peuvent ainsi aussi être évitées.

SpielRaum planifie des espaces ouverts adaptés aux enfants et reliant les générations, dans un processus participatif. Grâce au partenariat avec la Fondation Roger Federer, les communes intéressées peuvent bénéficier d'un premier conseil gratuit. Pour en savoir plus: www.spielraum.ch/beratung, info@spielraum.ch



Un environnement proche de la nature invite les enfants à la découverte.

Photo: mäd/SpielRaum



L'entrée de l'aire de jeux «Kapitän Zinsli».

Photo: Nadja Sutter

clôture en bois autour du terrain sont exposés aux intempéries depuis douze ans et cela se voit. Le jeu en forme de bateau et certains bancs ainsi que des poteaux ont déjà dû être remplacés par la commune. «Si l'on veut avoir une belle place de jeux proche de la nature, il faut investir du temps et de l'argent pour son entretien», argue Wisi Kathriner.

Collaboration avec la banque cantonale

L'aire de jeux «Kapitän Zinsli» a été construite en 2012, à l'occasion des 125 ans de la Banque cantonale d'Obwald (OKB). «L'OKB voulait reverser quelque chose à la population pour cet anniversaire», relève Alex Mathis, responsable de l'administration communale de Sarnen. C'est pourquoi elle a décidé de créer une nouvelle place de jeux, en remplacement de l'ancien terrain plus

petit. La nouvelle place lui doit aussi son nom: «Zinsli» est la mascotte de ses offres pour enfants. L'OKB a financé les équipements ludiques, le Service d'exploitation de la commune a assumé les travaux et s'occupe depuis de l'entretien. La place de jeux a coûté environ un demi-million de francs. Les travaux ont duré trois mois et ont été effectués en étroite collaboration avec l'entreprise Iris Spielwelten.

Wisi Kathriner a déjà collaboré à la construction de l'aire de jeux. «Elle répond à un concept pédagogique. Nous n'avons pas choisi des équipements au hasard», se souvient-il. Le terrain de jeux était censé être proche de la nature et offrir diverses possibilités de découvertes aux enfants. On a ainsi principalement misé sur des matériaux naturels: bois, cordes de chanvre, pierres, sable. Celui-ci sert, d'une part, de pro-

tection en cas de chute et invite, d'autre part, les enfants à la création. «Nous avons volontairement choisi du sable et non des copeaux de bois. Ceux-ci se décomposent en effet avec le temps et salissent l'ensemble du terrain.»

Jeu d'eau en point de mire

Les enfants peuvent découvrir ensemble de nombreuses possibilités de grimper, se balancer et glisser. Des sièges permettent de se reposer. Divers arbres et buissons offrent de l'ombre en été mais aussi des cachettes aux enfants. Le jeu d'eau est un des attraits principaux. Les enfants peuvent retenir l'eau, la laisser couler à travers des canaux ou la pomper avec un levier. L'eau circule d'avril à la mi-octobre et est arrêtée pendant la saison froide. «Les parents qui connaissent bien la place de jeux emmènent la plupart du temps des

habits de rechange car ils savent que les enfants seront mouillés», précise Wisi Kathriner, en souriant.

Pour Sarnen, la place de jeux est devenue une véritable attraction publique. «Des gens de toute la région et pas seulement de la commune viennent ici, indique Alex Mathis. En été, l'endroit est extraordinairement animé.» La beauté du lieu y contribue aussi. L'aire de jeux est située directement au bord du lac, à côté d'un terrain de pétanque et de terrains de football et non loin de la piscine. Malgré cette grande fréquentation, la commune n'a pas constaté de problèmes de vandalisme. «Au bord du lac, il y a de la place et des infrastructures pour toutes les tranches d'âge. On accepte que ces installations soient là pour les enfants.»

Nadja Sutter
Rédactrice en chef
«Commune Suisse»
Traduction: Marie-Jeanne Krill



Wisi Kathriner, du Service technique de la commune de Sarnen (OW), contrôle régulièrement les installations de l'aire de jeux.

Photo: Nadja Sutter



Le sable de l'aire de jeux sert de protection contre les chutes et invite au jeu.

Photo: Nadja Sutter

Climat: le bâtiment, essentiel à la solution

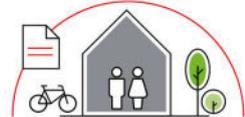
En 2023, les labels du bâtiment ont renforcé leurs critères pour une protection accrue du climat. Un bâtiment Minergie consomme jusqu'à 50% moins d'énergie et émet moins de CO₂ sur son cycle de vie qu'un bâtiment traditionnel.



L'étiquette-énergie. Le CECB indique la performance énergétique et les émissions de CO₂ d'un bâtiment sur une échelle de sept classes (A-G). Le CECB Plus comprend en plus un rapport de conseil avec des variantes de rénovation.



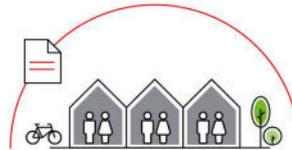
Certificat attestant du confort, de l'efficacité énergétique et de la contribution à la protection contre le réchauffement climatique d'un bâtiment. Minergie-P/Minergie-A sont encore plus exigeants sur ces sujets tandis que le complément ECO assure des bâtiments encore plus sains et écologiques.



Certificat SNBS-Bâtiment attestant de la durabilité d'un bâtiment tant sur sa planification que sur sa réalisation. Un bâtiment peut obtenir un certificat argent, or ou platine.

Les labels suisses du bâtiment

Minergie et SNBS proposent désormais d'obtenir un certificat au niveau du quartier : Minergie-Quartier et SNBS-Quartier. Des critères liés à l'organisation opérationnelle, la mobilité, la connectivité ou l'aménagement des espaces extérieurs sont prépondérants.



Un aperçu des différents labels pour les bâtiments en Suisse.

Illustration: màd

L'art de la construction durable consiste à créer un bâtiment confortable et préservant des effets du changement climatique, tout en exploitant pleinement son potentiel en matière de protection du climat. Soit un bâtiment qui réduit les émissions de CO₂ pendant sa construction et son exploitation, auto-produit une grande quantité d'énergie renouvelable, est très efficace et prend en compte d'autres aspects comme la mobilité ou l'environnement. Il protège des canicules et de la mauvaise qualité de l'air ambiant grâce à une protection

estivale optimale et à un renouvellement automatique de l'air.

Les labels suisses du bâtiment unissent leurs forces

Les labels suisses du bâtiment, dont Minergie fait partie en tant que standard de construction suisse le plus ancien et le plus répandu, ont uni leurs forces en 2023, harmonisé l'offre et adapté leurs différents standards. Il y a dorénavant des bases uniformes pour les calculs énergétiques et climatiques, des exigences plus strictes pour les

standards Minergie et le complément ECO, des adaptations et des simplifications pour le SNBS-Bâtiment (SNBS: Standard de construction durable Suisse). Dorénavant, les exigences du SNBS et de Minergie peuvent être aussi appliquées au niveau du quartier. Le CECB constitue désormais la base de tous les labels.

Le CECB, le Certificat énergétique cantonal des bâtiments, se concentre sur la rénovation. Il permet une évaluation complète de l'état énergétique d'un bâtiment sur trois échelles de A à G et, à

l'aide du CECB Plus, la planification d'une rénovation. Les standards Minergie définissent, sur la base de la même méthodologie, des exigences élevées en matière d'énergie et d'EGES. Elles sont complétées par des exigences en matière de confort comme une bonne qualité de l'air et une protection thermique estivale accrue, ainsi que par une assurance qualité complète. Quatre mesures ressortent avec l'adaptation des standards Minergie: l'exploitation importante du potentiel solaire, la minimisation des émissions grises, une protection thermique durable et une exploitation efficace et décarbonée. Les standards Minergie peuvent être associés au complément ECO, qui permet un mode de construction particulièrement sain, adapté au cycle de vie et respectueux du climat. Avec le SNBS-Bâtiment, les bâtiments sont contrôlés et certifiés dans toutes les dimensions de la durabilité (société, économie et environnement).

Durabilité et protection du climat au-delà du bâtiment

Désormais, les qualités du SNBS-Bâtiment peuvent également être appliquées au niveau d'un quartier avec SNBS-Quartier. Les critères correspondants sont des aspects dont la thématique n'est souvent pas intéressante pour les bâtiments individuels, mais qui contribuent de manière décisive à leur durabilité dans les quartiers. Minergie-Quartier s'oriente vers les mêmes objectifs que Minergie pour les bâtiments, mais intègre également les espaces extérieurs. Contrairement à SNBS-Quartier, les différents bâtiments doivent être certifiés afin de garantir un confort supérieur à la moyenne. Dans le cas de Minergie-Quartier, des exigences relatives à la gestion du quartier, à l'aménagement des espaces extérieurs adaptés au climat et à des incitations à une mobilité douce entrent en jeu.

Un exemple: parc d'activités Fegeren, Buchs (SG)

Le parc industriel de Fegeren montre à quoi ressemble une construction durable et respectueuse du climat. Cette centrale électrique durable certifiée Minergie-P a été conçue de manière à ne produire aucune émission de CO₂ pendant son exploitation. L'enveloppe du bâtiment est très bien isolée et les installations techniques pour la ventilation, le chauffage et le refroidissement sont entièrement alimentées par des énergies renouvelables. La consommation est surveillée et analysée en permanence.



Le parc industriel de Fegeren a été conçu de manière à ne produire aucune émission de CO₂ pendant son exploitation.

Photo: mäd

La structure de base est constituée d'un noyau en béton avec une façade hybride composée d'éléments en bois recouverts de modules PV. Le bâtiment administratif a été conçu dans une structure de base simple de sorte que les surfaces peuvent être utilisées différemment à tout moment. Avec les installations PV sur le toit et les couverts solaires pour les véhicules électriques, la façade PV produit une grande partie de l'énergie pour le bâtiment. La production de chaleur et de froid est neutre en CO₂ et efficace grâce à une pompe à chaleur et à l'eau souterraine. Les 80 stations de recharge pour voitures électriques sont commandées par le gestionnaire d'énergie pour que les voitures soient rechargées avec l'électricité PV autoproduite. Le gestionnaire d'énergie s'occupe également de la gestion de la charge, qui veille à ce qu'il n'y ait pas de pointes de consommation (peakshaving).

Sans bâtiments climato-responsables, la Suisse n'atteindra pas ses objectifs énergétiques et climatiques. Les plus de 55 000 bâtiments Minergie et les quelque 200 projets SNBS en Suisse montrent qu'il est possible d'allier efficacité, protection du climat, confort avec durabilité. Construire Minergie plutôt que selon les exigences minimales légales a permis d'économiser

plus de 12,5 millions de tonnes de CO₂ au cours des 25 dernières années, tout en améliorant le confort: il y a quatre fois moins d'heures de forte chaleur dans un bâtiment Minergie que dans un intérieur traditionnel. Le standard SNBS, quant à lui, a fait en sorte que la durabilité globale des bâtiments puisse désormais être concrétisée et quantifiée.

Andreas Meyer Primavesi
Directeur de l'association Minergie

Nouveau layout pour «Commune Suisse»

Plus moderne, légère et lisible, la présentation de «Commune Suisse» sera modifiée. Le magazine paraîtra en mars pour la première fois avec un nouveau layout et de toutes nouvelles rubriques.

«Commune Suisse», le magazine de l'Association des Communes Suisses, paraît depuis 1964. Publié d'abord dans un petit format, sans publicité et uniquement en allemand, le magazine s'est bien établi et paraît aujourd'hui en trois langues. «Commune Suisse» a plusieurs fois changé d'apparence, a évolué avec le temps, a suivi des modes puis les a abandonnées. Le dernier grand changement a eu lieu en 2015. Le moment d'une modernisation est maintenant venu car «Commune Suisse» continuera à l'avenir à évoluer avec son temps. La revue que vous avez actuellement entre vos mains est le dernier numéro avec l'ancienne mise en page. L'édition de mars paraîtra dans de nouveaux «habits». Elle se présentera sous un jour plus moderne, léger et lisible, avec des illustrations soi-

gneusement sélectionnées. Elle sera imprimée sur un papier plus respectueux de l'environnement car la durabilité nous tient à cœur. Le trilinguisme sera bien sûr maintenu mais sous une autre forme.

Au niveau du contenu, «Commune Suisse» continuera à miser sur une recette qui a fait ses preuves: des articles sur des exemples de bonnes pratiques dans les communes sur tous les thèmes qui les intéressent. Pour 2024, nous avons aussi réuni pour vous une sélection passionnante de thématiques particulières, de l'inclusion aux services techniques communaux durables en passant par les dangers naturels, la numérisation et le tourisme.

Nous allons toutefois aussi introduire de nouvelles rubriques. Nous allons faire re-

vivre le portrait de commune, mais dans un nouveau format, clairement structuré avec toutes les informations en un seul coup d'œil. Quatre présidentes et présidents de commune de toutes les régions du pays évoqueront leur quotidien dans une nouvelle chronique. Et nous aborderons des thèmes liés à la numérisation dans les communes dans le «Guide pratique du numérique pour les communes». Nous espérons que la nouvelle mouture de «Commune Suisse» vous plaira autant qu'à nous!

*Nadja Sutter
Rédactrice en chef
«Commune Suisse»*

Traduction: Marie-Jeanne Krill

Annonce



Journée Infra 2024

«Sommes-nous dépassés ?»

Mercredi 20 mars 2024 au Centre de Congrès Beaulieu, Avenue des Bergières 10, Lausanne

Besoin de main-d'œuvre qualifiée, révision du droit des marchés publics, économie mondiale en crise, numérisation et réchauffement climatique : l'environnement de la construction d'infrastructures en Suisse est en effet fortement sollicité.

Avec : **Christian Wasserfallen**, Conseiller national et président d'Infra Suisse, **Mike Kurt**, participant aux Jeux olympiques et entrepreneur, **Charles-André Philipona**, Directeur programme «Léman 2030» des CFF et **Michael Freudweiler**, commandant suppléant de SWISSINT.

Suivi d'une table ronde avec des personnalités intéressantes.

infra-suisse.ch/journee



Intelligence artificielle dans les administrations communales



Difficile d'échapper aux gros titres racleurs concernant la manière dont l'intelligence artificielle (IA) va changer nos vies. Un exemple: «D'ici à 2030, ces travaux seront effectués par l'IA; chance ou tueuse d'emplois?» Objectivement, on peut constater la chose suivante: l'IA est une réalité. Elle n'en est qu'à ses débuts et elle prendra aussi pied dans l'administration communale. Mais qu'est-ce que cela signifie pour les communes?

L'IA permet aux ordinateurs d'assumer des tâches qui nécessitaient auparavant l'intervention de l'intelligence humaine. L'IA est capable d'apprendre, elle peut soupeser des faits, prendre des décisions et reconnaître des modèles. Aujourd'hui, l'IA est souvent utilisée dans le domaine de l'évaluation des données, du soutien en ligne ou de la traduction. Pourquoi l'IA polarise-t-elle autant? Le fait qu'elle réalise des tâches qui jusqu'ici ne pouvaient être effectuées que par nous les humains et aussi qu'elle puisse décider de manière autonome suscite un certain malaise. C'est pourquoi il est important que le développement de l'intelligence artificielle fasse l'objet de réflexions éthiques et juridiques en lien avec la responsabilité, la transparence et les conséquences sociétales. Celui qui refuse cette nouvelle technologie est toutefois mal inspiré.

A quelles nouveautés les communes doivent-elles prochainement s'attendre en ce qui concerne l'IA? Il n'y aura sans doute plus de fournisseur informatique qui ne soit pas confronté à l'IA. Strub & Partner travaille par exemple avec des partenaires technologiques au développement d'un assistant capable de résumer et de traduire des contenus à partir d'un ensemble de règlements, d'ordonnances et de directives défini par la commune. Grâce à son intégration dans le site Internet de la commune, il sera possible de répondre rapidement et correctement à des questions d'habitantes et d'habitants. Un autre projet est un outil financier pouvant analyser des données financières sur la base de la présentation des comptes selon le modèle MCH2 et de formuler des propositions d'optimisation. Ces deux



L'intelligence artificielle préoccupe les administrations communales.

Illustration: unsplash/Steve Johnson

exemples devraient permettre aux administrations communales d'engager leurs ressources de manière encore plus efficace.

Et comment l'IA peut-elle aujourd'hui déjà être utilisée dans l'administration communale? Grâce aux chatbots IA mis à disposition gratuitement en ligne comme ChatGPT 3.5 ou Bing-Chat, tout le monde peut déjà y avoir recours. Comme nous ne savons pas comment et où les données sont enregistrées et transférées, il est important ici de ne saisir que des données anonymisées ou déjà accessibles au public. La palette des applications possibles reste toutefois énorme. Voici quelques exemples:

- rédaction d'un communiqué de presse ou d'un management summary
- recherche des messages clés d'une étude ou d'un rapport
- rédaction d'une proposition pour une description de poste ou une offre d'emploi

Comme pour le recours à d'autres technologies et sources d'information, il est également important, lors de l'utilisation de l'IA, de questionner les données et les informations de manière critique et de vérifier leur plausibilité. Si l'on respecte cette règle ainsi que les exigences liées à la protection des données, l'IA peut aujourd'hui déjà nettement faciliter le travail des administrations communales et nous sommes curieux de voir ce qui nous attend encore.



Gérald Strub
Membre du Comité
Association des
Communes Suisses
Ancien syndic de
Boniswil (AG)
Strub & Partner
GmbH

Traduction: Marie-Jeanne Krill

Informations:

www.digitale-gemeinde.com

Guide pratique du numérique pour les communes

Aujourd'hui, pratiquement aucune commune n'échappe à la numérisation. Alors que certaines sont déjà bien avancées, d'autres n'en sont qu'au début du processus. Quelle question sur la numérisation ou la cyberadministration préoccupe votre commune? Ecrivez-nous et, avec un peu de chance, votre question sera traitée par des experts dans notre rubrique «Guide pratique du numérique pour les communes». Contact: info@chgemeinden.ch

Rollsportanlagen: eine runde Sache für Gemeinden

Sie spriessen landauf, landab aus dem Boden: Rollsportanlagen. Gemeinden, die familienfreundlich und zeitgemäss sein wollen, kommen um Pumptracks, Skateparks und ähnliche Angebote nicht mehr herum.



Modulare Pumptracks können überall aufgestellt werden, wo der Boden eben ist und es genug Platz hat.

Bild: zvg/Flying Metal GmbH

Ein Jugendlicher rollt mit seinem Brett hin und her, gewinnt so an Schwung, dass er oben an der Kante der Halfpipe wenden kann. Rasant geht es wieder hinab und herauf, oben dreht er in der Luft, greift dabei ans Brett und erntet spontan Applaus von den Zuschauern. Der Skatepark von Lyss (BE) ist genauso wie jener des Nachbardorfs Buswil seit Jahren beliebt. Beide Parks wurden von der Gemeinde vor einem Jahr für insgesamt rund 90 000 Franken saniert, wie Seline Vils, Sportkoordinatorin von Lyss, erklärt. Für den Unterhalt der Anlagen seien jährlich 1500 Franken budgetiert.

Damit noch nicht genug: Lyss hat auch einen mobilen Pumptrack. Hier trainieren vor allem Bikerinnen und Biker. Der Standort der Anlage wechselt, sie wird auch an andere Gemeinden vermietet. Die Kinder- und Jugendfachstelle hat durch Befragungen festgestellt, dass ein grosser Bedarf nach Bewegung, Sport und öffentlichen Aufenthaltsräumen besteht. Die Rollsportanlagen wurden durch verschiedene Gremien wie die Begleitgruppe Spielplatz und die Fachgruppe Sport und Freizeit koordiniert. Da die Skateparks und der Pumptrack zu Schul- und Sportanlagen gehören, mussten keine Baugesuche gestellt werden.

«Es besteht kein Trägerverein», sagt Seline Vils, «aber es gibt Verhaltensregeln.» Zu denen gehören unter anderem die Betriebszeiten und der Hinweis, dass die Anlagen auf eigene Gefahr benutzt werden, die Gemeinde jegliche Haftung ablehnt. Ein Helm ist Pflicht, weitere Schutzausrüstungen wie Knieschoner werden empfohlen. Motorisierte Fahrzeuge sind verboten. «Es gibt kaum Schwierigkeiten», berichtet die Sportkoordinatorin Vils, «ausser den gewohnten Herausforderungen wie Lärm, Müll und Vandalismus.» Die Anlagen würden rege benutzt und seien auch bei Skatern ausserhalb von



«Zukünftig sollen auf der Skateanlage Kurse angeboten werden, damit noch eine intensivere Nutzung möglich wird.»

Seline Vils, Sportkoordinatorin Lyss (BE)

Lyss beliebt. «Zukünftig sollen auf der Skateanlage Kurse angeboten werden, damit noch eine intensivere Nutzung möglich wird», sagt Seline Vils. Bewirtschaftet werde sie weiterhin durch die Kinder- und Jugendfachstelle Lyss beziehungsweise durch Jugendgruppen. «Es ist ein spannendes Neben- und Miteinander», fasst die Sportkoordinatorin zusammen. Auch dank diesen Angeboten hat Lyss seit 2013 das Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde».

Mobile Anlage des Kantons

Der Skatepark von Kirchberg bei Burgdorf (BE) liegt am Rande der Sportanlage, gleich neben der Autobahn. Die Regionale Kinder- und Jugendarbeit Kakerlak hat mehr als ein Auge darauf, wie die Co-Stellenleiterin Raja Cardinaux erklärt: «Bei der aufsuchenden Jugendarbeit gehen wir jeweils beim Skatepark vorbei und unterhalten uns mit den Nutzerinnen und Nutzern. Wir nehmen ihre Anliegen, Ideen und Wünsche wahr und versuchen, diese umzusetzen.»

Eine Folge davon ist, dass Kakerlak den mobilen Pumptrack vom Kompetenzzentrum Sport des Kantons Bern für vier Wochen mietet. Im Tarif von

1000 Franken inklusive Mehrwertsteuer sind der Transport sowie der Auf- und Abbau inbegriffen. Beim Einrichten und Aufräumen müssen jeweils drei bis vier Personen der Mietpartei mithelfen. «Der Unterhalt kostet bis auf den Auf- und Abbau nichts. Wir nutzen unsere Arbeitszeit», erklärt die Co-Stellenleiterin. Die Jugendarbeit und die Schule finanzieren das vierwöchige Angebot gemeinsam.

Zunächst mussten sie einen geeigneten Standort finden: «Der Platz sollte eine genügend grosse Fläche aufweisen, mindestens 20x10 Meter gross sein und einen flachen Untergrund haben wie etwa ein Teer- oder Hartplatz und er sollte von einem Lastwagen befahren werden können.» Der mobile Pumptrack wird bereits zum dritten Mal nach Kirchberg kommen. Daher weiss die Kinder- und Jugendarbeiterin, dass dieses Angebot sehr beliebt ist.

Skaten im ehemaligen Feuerwehrmagazin

Der Skatepark Meiringen (BE) ist eine Indooranlage. Nach langer Suche nach einem Standort konnte sie im November 2013 im ehemaligen Ölwehrmagazin der Gemeinde eröffnet werden. Vorangetrieben wurde das Projekt durch die Jugendarbeit Meiringen-Brienz sowie die beharrlichen jungen Menschen aus der Snowboard- und Skaterszene der Region. Es wurde der Trägerverein Dedicated Freestyle Club gegründet. Deren heutiger Präsident Alex Rufibach erinnert sich: «Als sich 2010 die Umnutzung des Ölwehrmagazins der Ge-

meinde Meiringen abzeichnete, wurde mit einem spezialisierten Unternehmen die Parkanlage geplant, die konkrete Finanzierung eingeholt und der Bewilligungsprozess eingeleitet.» Die Kosten von rund 300 000 Franken wurden durch die öffentliche Hand und durch zahlreiche Gönnerbeiträge finanziert. Zudem steuerten die Projektinitianten einen stattlichen Teil an Eigenleistungen bei. Der Skatepark wird nach wie vor vom Dedicated Freestyle Club ehrenamtlich betrieben. «Die Gemeinde Meiringen stellt das Gebäude unentgeltlich zur Verfügung, private Sponsoren leisten jährliche Beiträge, und das Team des Tenniscenters Meiringen übernimmt die tägliche Öffnung und Schliessung der Anlage. So können wir rund 360 Tage im Jahr offen haben», sagt Alex Rufibach. Während der Öffnungszeiten sei die Halle nicht bewartet. «Wir setzen auf die Ehrlichkeit der Besuchenden, was sehr gut funktioniert.» Aus den rund 1000 bis 1200 Eintritten pro Jahr sowie den Sponsorenbeiträgen und den Jahresbeiträgen der Vereinsmitglieder würden denn auch der laufende Unterhalt und alle weiteren Kosten finanziert. Entgegen der anfänglichen Ängste und Bedenken der Behörden und Anwohner seien bisher praktisch keine Meldungen über Lärmbelästigung oder andere Emissionen durch die Besuchenden der Anlage eingegangen. Der Park ist als Indooranlage nach wie vor ein einzigartiges Angebot im Raum zwischen Bern und Luzern, und entsprechend ist auch das Einzugsgebiet der Besuchenden. Zudem ist er laut Alex Rufibach bei einheimischen Kindern und Familien beliebt und bietet Touristen ein Schlechtwetterangebot; mit der Gästekarte ist der Eintritt gratis.

Susanna Fricke-Michel
Freie Mitarbeiterin

Profis fürs Hobby

Mittlerweile gibt es diverse Firmen, die den Initianten bei der Planung sowie beim Bau einer fixen oder modularen Rollsportanlage helfen. So etwa die Flying Metal GmbH aus Thun. Sie ist nicht nur im Kanton Bern am Werk, sondern hat unter vielen anderen auch die mobilen Pumptracks des Kantons Zürich und der Stadt Neuenburg realisiert. Das Unternehmen Cloud Connection aus St. Moritz (GR) hat sich auf mobile Pumptracks und sogenannte Bike Playgrounds spezialisiert. Velosolutions aus Flims (GR) bietet sowohl modulare als auch asphaltierte Pumptracks an und ist nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit tätig.



«Wir setzen auf die Ehrlichkeit der Besuchenden, was sehr gut funktioniert.»

Alex Rufibach, Skatepark Meiringen (BE)

Pumptracks – Spass für Gross und Klein auf Rädern und Rollen.

Vor über einem Jahrzehnt eroberte der erste Asphaltpumptrack in Chur (GR) die Herzen – heute ist daraus eine weltweite Bewegung geworden! Überall, wo Asphaltbänder stehen, treffen sich Jung und Alt, um in sportlichem Hochgefühl die Zeit zu verbringen. Die berühmten roten Linien der Velosolutions-Wellenbahnen garantieren das volle Flow-Erlebnis.

Die Velosolutions Schweiz GmbH aus Flims (GR), 2004 von Schweizer Downhill Mountainbike-Champion Claudio Caluori gegründet, ist die treibende Kraft hinter diesem Phänomen. Schon zu seinen aktiven Zeiten träumte Caluori davon, dass die Welt mit mehr Bikes einfach besser wäre. Als 2012 die Stadt Chur nach einem nachhaltigen Freizeitangebot für Biker suchte, zauberte seine Firma den ersten asphaltierten Pumptrack der Welt aus dem Hut.

Ursprünglich als wetterunabhängiger «Spielplatz» für Mountainbiker und BMX-Fans gedacht, wurde daraus schnell DER Treffpunkt für alle Räder mit Spassfaktor. Ob Like-a-Bike, Scooter, Skateboard oder Velo – hier drehte sich alles im Kreis, und ein neuer Treffpunkt für Jung und Alt war geboren.



Von Null auf 150 in zwölf Jahren

Dank der begeisterten Berichterstattung wurden auch andere Gemeinden auf den Churer Pumptrack aufmerksam. Kommunalvertreter erkannten, dass die Investition in einen Pumptrack zwar nennenswert ist, die Unterhaltskosten jedoch überschaubar bleiben. So spriessen zwischen Genf und Samnaun sowie zwischen Schaffhausen und Mendrisio bis heute 150 dieser coolen Wellenbahnen aus dem Boden.

Jeder Track ein Unikat

Was macht einen Pumptrack zum angesagten Treffpunkt einer ganzen



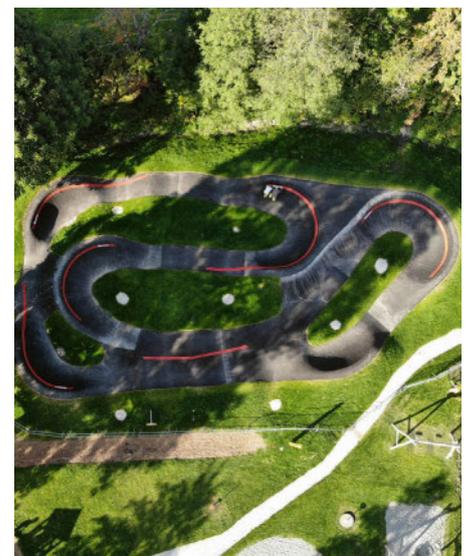
Gemeinschaft? Jede Strecke wird den individuellen Platzverhältnissen angepasst und bietet zahllose Möglichkeiten, sich auszutoben und die Skills zu schärfen. Die Tracks sind für jedes Kind, jeden Jugendlichen und jeden Erwachsenen ein Spielparadies, um grundlegende Fertigkeiten zu üben und zu perfektionieren, um sie danach in der Natur anzuwenden. Velosolutions schafft Tracks, die mit der Zeit mitwachsen – vom Anfänger zum Profi, ohne die Konstruktion zu ändern. Ein Hindernis, das ein 5-Jähriger überrollt, wird für den Profi zur Sprungchance. Jedes Trackdesign entsteht mit dem Augenmerk auf „Safety first“.

Für jedes Alter und jede Fähigkeit massgeschneidert

Velosolutions Pumptracks sind nicht nur Spielplätze, sondern auch Trainingsanlagen für Biker, Skateboarder, Roller und sogar Rollstuhlsportler aller Niveaus. Die asphaltierten Tracks sind die Hotspots für alle, die ein actiongeladenes Freizeiterlebnis suchen.

Velosolutions war weltweit die erste Firma, die Beton- und Asphalt-Pumptracks baute. Inzwischen besteht ein globales Netzwerk von rund 700 Velosolutions Pumptracks in über 50 Ländern, welches derzeit durch die innovative World App digitalisiert und noch spannender gemacht wird. Die World App ermöglicht es den Pump-

track Nutzern, alle Pumptracks der Welt zu finden, sie zu bewerten, Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig in verschiedenen Disziplinen zu messen. Zusätzlich liefert die App wichtige Nutzungsinformationen für die Betreiber, alles in einer fesselnden, digitalen Umgebung.“



Weitere Informationen:

Velosolutions Schweiz GmbH
Via Stenna 4
7017 Flims
081 911 12 12
info@velosolutions.com

Ein Spielplatz mit grosser Ausstrahlung

In Sarnen (OW) zieht der Spielplatz «Kapitän Zinsli» Familien aus der ganzen Region an. Das Erfolgsrezept: nachhaltige Materialien, ein durchdachtes pädagogisches Konzept – und ein sorgfältiger Unterhalt durch die Gemeinde.

Der Hochnebel hängt über dem Sarnersee, es ist bitterkalt an diesem Wintertag. Doch das hält zwei Familien nicht davon ab, auf dem Spielplatz «Kapitän Zinsli» in Sarnen (OW) direkt am See zu verweilen. Dick eingepackt schaufeln zwei kleine Kinder fleissig Sand vom Boden auf ein hölzernes Spielgerät. Etwas weiter weg steht Wisi Kathriner in

seinem orangen Overall und schmunzelt. Die Aktion der beiden Kinder wird ihm später Arbeit bescheren. Zweimal die Woche ist der Teamleiter des Teams Grün des Werkdienstes von Sarnen einige Stunden lang mit dem Unterhalt des Spielplatzes beschäftigt. Er schützt die Löcher, welche die Kinder im Sand gegraben haben, wieder zu,

schneidet Sträucher, mäht in den warmen Monaten die Wiese und überprüft regelmässig die ganze Infrastruktur. Gerade das Überprüfen ist momentan nötig. Der Spielplatz wurde 2012 erstellt und besteht vor allem aus Holz. Die hölzernen Geräte und auch der Holzzaun um den Platz stehen seit zwölf Jahren ungeschützt in der Witterung, und das



Wisi Kathriner vom Werkhof und der Sarner Geschäftsleiter Alex Mathis auf dem neuen Holzschiff des Spielplatzes «Kapitän Zinsli».

Bild: Nadja Sutter

sieht man ihnen an. Ein Spielschiff und einzelne Sitzbänke sowie Pfosten musste die Gemeinde bereits ersetzen. «Wenn man einen schönen, naturnahen Spielplatz haben will, muss man Zeit und Geld für den Unterhalt investieren», sagt Wisi Kathriner.

Zusammenarbeit mit Kantonalbank

Der «Kapitän Zinsli»-Spielplatz wurde 2012 anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums der Obwaldner Kantonalbank (OKB) erstellt. «Die OKB wollte der Bevölkerung zum Jubiläum etwas zurückgeben», sagt Alex Mathis, Geschäftsführer der Gemeinde Sarnen. «Sie beschloss deshalb den Bau des Spielplatzes, der einen älteren, kleineren Spielplatz an der gleichen Stelle ersetzte.» Von der Bank stammt auch der Name: «Zinsli» ist ihr Maskottchen der Angebote für Kinder. Die OKB finanzierte die Spielgeräte, der

Werkdienst der Gemeinde übernahm die Arbeiten und kümmert sich seither um den Unterhalt. Rund eine halbe Million Franken kostete der Spielplatz. Die Arbeiten dauerten rund drei Monate und wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Iris Spielwelten realisiert.

Wisi Kathriner war bereits beim Bau des Spielplatzes mit dabei. «Hinter dem Spielplatz steckt ein pädagogisches Konzept, wir haben nicht einfach zufällig Spielgeräte hingestellt», erinnert er sich. Der Spielplatz sollte naturnah sein und den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken bieten. Dabei wurde hauptsächlich auf natürliche Materialien gesetzt: Holz, Hanfseile, Steine, Sand. Der Sand dient einerseits als Fallschutz, andererseits lädt er die Kinder zum Gestalten ein. «Wir haben bewusst Sand und nicht Holzschnitzel gewählt,

denn die Holzschnitzel vermodern mit der Zeit, und der ganze Platz wird schmutzig.»

Highlight Wasserspiel

Die Kinder können zahlreiche der Klettergerüste, Schaukeln und Rutschen gemeinsam erkunden. Dazwischen laden Sitzgelegenheiten zum Ausruhen ein. Verschiedene Bäume und Sträucher sorgen im Sommer für Schatten, bieten aber auch Verstecke für die Kinder. Ein besonderes Highlight für die Kinder ist das Wasserspiel: Dort können sie das Wasser stauen, durch Kanäle fließen lassen und sogar mit einer Winde heraufpumpen. Das Wasser läuft von April bis Mitte Oktober und wird in den kalten Monaten abgestellt. «Die Eltern, die den Spielplatz gut kennen, bringen meist gleich Ersatzkleider mit, weil sie wissen, dass die Kinder so-

«Ein guter Spielraum ermöglicht Begegnungen»



Anne Wegmüller, Geschäftsführerin von SpielRaum.

Anne Wegmüller, Sie sind Geschäftsführerin von SpielRaum, und sie unterstützen Gemeinden bei der Planung von Spielplätzen. Was macht einen guten Spielplatz aus?

Wir sprechen lieber von Spielräumen als von Spielplätzen. Freiräume sind gerade in urbanen Gebieten rar; deshalb gilt es, die bestehenden Flächen so zu gestalten, dass sie generationenübergreifend nutzbar sind: für Kinder, Jugendliche, Eltern, aber auch Seniorinnen und Senioren. Bedarfsgerechte Spielräume sind in verschiedene Bereiche unterteilt: in solche, die Bewegung erlauben, zum Beispiel mit Schaukeln oder Hüpfsteinen, aber auch in ruhige Ecken, wo sich Kinder verstecken können. Sitzgelegenheiten ermöglichen Begegnungen, und naturnahe Gestaltungen mit Bäumen und Hecken laden zum Entdecken ein. Nicht zuletzt sollen Kinder verändern dürfen, zum Beispiel mit Sand, Wasser oder auch Bauklötzen.

Was sollte man eher vermeiden?

Eine Aneinanderreihung von Spielgeräten auf einem Rasen ohne ein durchdachtes Konzept ist nicht zu empfehlen. Grundsätzlich sollte überlegt werden: Welchen Wert haben die Geräte? Spielgeräte, die multifunktional von mehreren Kindern nutzbar sind, sind solchen zu bevorzugen, die nur ein Kind auf einmal benutzen kann. Künstliche Fallschutzmatten sehe ich auch kritisch. Sie sind ökologisch nicht sinnvoll, und mit Rundkies oder Holzschnitzeln gibt es sicherere, natürlichere Alternativen.

Welche Trends sehen Sie aktuell in der Gestaltung von Spielräumen?

Viele Gemeinden setzen auf naturnahe Spielräume und verbinden sie mit einem Biodiversitätskonzept. Sie pflanzen zum Beispiel bestimmte Pflanzen, die Insekten anziehen – und das Beobachten dieser Insekten wiederum fördert die Entdeckungslust bei den Kindern und das Naturerlebnis für alle. Was wir überdies immer wieder sehen, ist die Kombination von Pumptracks und Spielbereichen.

Welchen Rat würden Sie einer Gemeinde geben, die einen neuen Spielraum plant oder einen bestehenden Spielplatz sanieren will?

Sich für die Planung genug Zeit zu nehmen und alle relevanten Akteure einzubinden. Viele Gemeinden bilden eine abteilungsübergreifende Projekt-

gruppe: Die Bauverwaltung ist genauso involviert wie die Jugendarbeit, Werkhofmitarbeitende sowie Altersbeauftragte. Es ist wichtig, Kinder, Jugendliche, Eltern sowie Anwohnende in einem partizipativen Verfahren einzubeziehen. Die Nutzerinnen und Nutzer haben oft viel Wissen und Erfahrung, das man anzapfen kann. So können auch Fehlplanungen vermieden werden.

SpielRaum plant naturnahe, kindergerechte und generationenverbindende Freiräume – in einem partizipativen Prozess. Dank der Partnerschaft mit der Stiftung Roger Federer Foundation können sich interessierte Gemeinden für eine kostenlose Erstberatung melden. Weitere Informationen unter: www.spielraum.ch/beratung oder info@spielraum.ch

wieso nass werden», sagt Wisi Kathriner und schmunzelt.

Für die Gemeinde Sarnen ist der Spielplatz zu einem wahren Publikumsmagneten geworden. «Nicht nur Familien aus Sarnen, sondern aus der ganzen Region kommen hierher», sagt Geschäftsführer Alex Mathis. «Im Sommer ist hier unglaublich viel los.» Dazu trägt auch die schöne Lage bei: Der Spielplatz liegt direkt am See; daneben liegen eine Pétanquebahn sowie Fussballplätze, die Badi ist in Gehdistanz. Trotz der hohen Besucherfrequenz hat die Gemeinde keine Probleme mit Vandalismus auf dem Spielplatz. Wisi Kathriner sagt dazu: «Am See hat es Platz und Infrastruktur für alle Altersgruppen. Es wird akzeptiert, dass diese Anlage für die Kinder da ist.»

*Nadja Sutter
Chefredaktorin
«Schweizer Gemeinde»*



Wisi Kathriner vom Werkdienst der Gemeinde Sarnen (OW) überprüft regelmässig die Installationen des Spielplatzes.

Bild: Nadja Sutter



Der Sand auf dem Spielplatz dient als Fallschutz und lädt zum Spielen ein.

Bild: Nadja Sutter

«Wir Jungen sind die Zukunft der Gemeinde»

Sarina Casanova präsidiert seit einem Jahr die neue Jugendkommission von Illanz/Glion (GR) und hat dort eine Jugendsession initiiert. Für die 20-Jährige ist es zentral, dass sich die Jungen in der Gemeinde einbringen können.



Die Jugendkommission von Illanz/Glion (GR) mit Präsidentin Sarina Casanova (kniend in der Mitte).

Bild: zvg

Am Anfang stand ein Gespräch zwischen Sarina Casanova, ihrem Vater und ihrer Schwester zu Hause in Strada bei Illanz/Glion (GR). «Wir haben zusammen darüber gesprochen, dass es in der Gemeinde nur wenige Angebote für junge Menschen gibt», erzählt Sarina Casanova. Sie und ihr Vater gingen daraufhin Anfang 2022 bei einer Sprechstunde der damaligen Gemeindepräsidentin Carmelia Maissen vorbei. «Ich habe ihr gesagt, dass Angebote für die Jugend fehlen.» Die Gemeindepräsidentin entgegnete: Wenn eine Gruppe junger Menschen bereit ist, sich zu engagieren, könne sie das ändern.

Sarina Casanova und andere Jugendliche berieten sich im Anschluss mit dem Dachverband der Jugendparlamente über die verschiedenen Möglichkeiten, wie sich Jugendliche einbringen können. «Wir entschieden uns gegen ein regelmässig stattfindendes Jugendparlament und für eine Jugendkommission, weil diese direkt bei der Gemeinde eingebunden ist. So haben wir mehr Möglichkeiten mitzuwirken», erklärt Sarina Casanova.

Im Oktober 2022 hat die Jugendkommission ihre Arbeit aufgenommen; Sarina Casanova präsidiert diese. Im April 2023 fand dann die erste Jugendses-

sion der Gemeinde statt, an der rund 30 junge Menschen über Themen wie den öffentlichen Verkehr, die Freizeit und die Infrastruktur sowie das Nachtleben diskutierten und konkrete Anliegen an den Gemeindevorstand formulierten. Die Jugendsession soll künftig alle zwei Jahre stattfinden, im Turnus mit der Jungbürgerfeier. Zudem hat die Jugendkommission einen Grillabend organisiert, und sie plant ein Jugendkino, eine Podiumsdiskussion zu einem Abstimmungsthema und will den Grossen Rat in Chur besichtigen.

«Die Arbeit ist megacool»

Mittendrin: die Initiantin Sarina Casanova. «Die Arbeit in der Jugendkommission ist einfach megacool. Wir sind ein gutes Team und treffen uns ungefähr einmal pro Monat zu einer Sitzung», sagt sie bei einem Kaffee, und ihre Augen leuchten. In der Jugendkommission sitzen neben Jugendlichen auch eine Vertreterin des Gemeindevorstands, ein Vertreter des Gemeindeparlaments sowie eine Jugendarbeiterin. «Unser Ziel ist es unter anderem, die Jugendlichen aus allen Fraktionen zusammenzubringen», fügt sie an. Ilanz/Glion ist eine Fusionsgemeinde in der Surselva, zu der viele verschiedene Ortsteile gehören. «Die Jugendlichen treffen sich in der Oberstufe in Ilanz, aber jene, die das Gymnasium in Chur oder Disentis besuchen, kennt man nicht unbedingt.»

Sarina Casanova selbst hat die Oberstufe besucht und danach eine Lehre als Geomatikerin in Ilanz absolviert. Seit September studiert sie in Rapperswil (SG) Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung. «Ich wollte schon immer studieren, und ich glaube, Raumplanungsthemen werden in Zukunft sehr wichtig sein. Der Platz in der Schweiz ist beschränkt.» Sie wohnt derzeit unter der Woche im Studentenwohnheim in Rapperswil und fährt jedes Wochenende nach Hause nach Strada. «Ich geniesse es zu Hause viel mehr, seit ich studiere. Es ist halt doch schöner daheim», sagt sie mit einem Lächeln. Für sie steht fest, dass sie später wieder fix in Ilanz wohnen will. «Vielleicht nicht gerade direkt nach dem Studium, aber irgendwann sicher», ist sie überzeugt.

Mitentscheiden über die Zukunft

Wie Ilanz dann aussieht, darüber will sie heute bereits mitdiskutieren. «Wir Jungen sind die Zukunft der Gemeinde. Wir müssen mit den Entscheiden leben, die jetzt gefällt werden. Darum finde ich es wichtig, dass wir uns einbringen und die Entscheide nicht anderen überlassen, die davon gar nicht so stark betroffen sind.» Sarina Casanova bringt sich derweil nicht nur in der Jugendkommission ein, sondern ist im Herbst auch in das Gemeindeparlament von Ilanz gewählt worden. Mit ihren 20 Jahren ist sie das jüngste Ratsmitglied. Möchte sie ihr Engagement später fortsetzen? «Einmal im Gemeindevorstand zu sitzen, wäre schon cool», sagt die junge Frau. Konkret Pläne geschmiedet hat sie allerdings nicht. Und sie politisiert ohne Partei. «Ich habe mir auch überlegt, ob ich einer Partei beitreten möchte. Im Moment gefällt es mir jedoch, parteilos zu sein, weil ich dadurch freier entscheiden kann. In einer Partei ist man mehr an die Parteiinteressen gebunden.»



«Wenn man etwas bewirken will, muss man auch bereit sein, etwas zu geben.»

Sarina Casanova, Präsidentin Jugendkommission Ilanz/Glion (GR)

Persönlicher Kontakt ist wichtig
In ihrer Familie ist sie die Erste, die politisiert. «Ich bin irgendwie so reingerutscht», erzählt sie. Das gelte auch für ihr Engagement im Parlament. «Durch die Jugendkommission bin ich mit Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde in Kontakt gekommen, und diese haben mich animiert, für das Parlament zu kandidieren.» Um Jugendliche zu motivieren, sich in der Gemeinde zu engagieren, sei der persönliche Kontakt wichtig, glaubt Sarina Casanova. «Ich habe das bei der Jugendsession gesehen: Wenn wir das Interesse wecken können, spricht sich das im Kollegenkreis herum. Wenn jemand sich engagiert, kommen andere auch.» Klar sei aber auch: Das Engagement braucht viel Zeit. «Vieles davon sieht man nicht, zum Beispiel die Vorbereitung von Sitzungen oder Anlässen. Das passiert alles in der Freizeit.» Da müsse man schon motiviert sein und Freude an der Arbeit haben. Sarina Casanova bleibt dennoch Zeit für Hobbys: Sie spielt Orgel und saust im Winter mit den Ski die Pisten herunter. Und die Politik ist nun eben auch ein sehr wichtiges Hobby geworden. Ihr Engagement macht ihr Spass, das ist während des Gesprächs spürbar. Ganz pragmatisch sagt sie aber auch: «Wenn man etwas bewirken will, muss man auch bereit sein, etwas zu geben.»

Nadja Sutter
«Schweizer Gemeinde»
Chefredaktorin

Anzeige

IRIS **Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume**
Spielwelten

Hoher Lernwert und intensive Bewegungsförderung

www.iris-spielwelten.ch
info@iris-spielwelten.ch
Telefon 041 931 03 96

20 JAHRE **JUGENDJOKER**
SOZIOKULTURJOKER

Soziokultur Schweiz

Wir unterstützen bei Personalengpässen und übernehmen Mandate.

Danke für 20 Jahre Vertrauen.

Jugendjoker.ch

Bioprodukte aus der stadteigenen Küche

Die Förderung eines gesunden und nachhaltigen Mittagstischs ist zu einer öffentlichen Aufgabe geworden. Die Stadt Biel (BE) setzt dabei mit dem Label «Gesunde Ernährung» neue Massstäbe.



Die Kinder haben sehr offen auf die neuen Gerichte des Bieler Mittagstischs reagiert.

Bild: zvg/Antal Thoma

Die steigende Nachfrage nach Mittagstischen stellt viele Gemeinden und Städte vor die Herausforderung, eine grosse Anzahl von Menüs gleichzeitig bereitstellen zu müssen. So auch in den 14 Bieler Tagesschulen und den 6 Kindertagesstätten, die bis Ende letzten Jahres durch mehrere stadteigene Kleinküchen sowie einen Grossanbieter aus einem anderen Kanton mit Essen versorgt wurden. «Da unsere bestehende Kücheninfrastruktur ausgeschöpft war, mussten wir auf einen externen Caterer zurückgreifen. Als dessen Leistungsvertrag verlängert werden sollte, kam es zu einer politischen Debatte, die sich um den Transportweg, eine lokale Produktion mit regionalen Lebensmitteln und den Ein-

satz von Einwegverpackungen drehte», erklärt Emanuel Amrein, Generalsekretär der Bieler Direktion Bildung, Kultur und Sport.

Aus dieser Diskussion heraus entstand die Gemeindeinitiative «Für eine gesunde Ernährung», die eine nachhaltige und ausgewogene Verpflegung in den städtischen Betreuungsstrukturen forderte. Daraufhin arbeitete der Gemeinderat unter Einbezug der Initiantinnen und Initianten ein entsprechendes Reglement aus, das vom Parlament verabschiedet wurde. Um dem gesetzlichen Auftrag zu entsprechen, entwickelte die Stadt das Label «Gesunde Ernährung», das für ein nachhaltiges Ernährungssystem und strenge Vorgaben steht.

Bioqualität und kurze Wege

Seit Anfang 2023 verwenden die Bieler Mittagstische nur noch frische, vorwiegend saisonale und heimische Bioprodukte, die in einem Umkreis von höchstens 35 Kilometern eingekauft werden. Somit sind die Transportwege kurz, und die Zusammenarbeit mit regionalen Bioproduzenten und -lieferanten wird gestärkt. «Als Grossabnehmer bringen wir Bewegung in Betriebe, die sich bereits mit Umstellungsgedanken getragen haben und nun einen Absatzmarkt sehen», beschreibt Amrein die Auswirkungen des Projekts. Stehen ausnahmsweise Produkte aus dem globalen Süden wie etwa Bananen auf dem Menüplan, so sind diese mit dem Fairtrade-Label Max Havelaar zertifiziert.

Auf bedrohte Fischarten und solche, die mit zerstörerischen Methoden gefangen werden, verzichtet man ganz.

Cook-and-Chill-Verfahren

Nach erfolgter Ausschreibung entschied sich die Bieler Regierung für eine stadt-eigene Produktion der Mittagstischmenüs im Alterszentrum Redern, da dessen Küche ohnehin renoviert werden musste. Nun werden dort zentral 270 000 Mahlzeiten pro Jahr im Cook-and-Chill-Verfahren zubereitet. Hierfür wird das Essen auf herkömmliche Weise gekocht und anschliessend innerhalb von 90 Minuten direkt auf eine Temperatur von unter 4°C gekühlt. Dadurch bleiben die Zutaten frisch und knackig, und die Menüs sind ohne Qualitätsverlust lagerbar. Alle zwei bis drei Tage werden die Mahlzeiten in Mehrweggebinden mit einem Elektrofahrzeug an die verschiedenen Schul- und Kitastandorte geliefert. Dort bereitet sie das jeweilige Küchenteam unmittelbar vor dem Essen in einem Steamer auf. Das vermeidet Warmhaltezeiten, und die Nährstoffe bleiben dank der schonenden Zubereitung erhalten.



In der Produktionsküche im Alterszentrum Redern werden pro Jahr 270 000 Mahlzeiten zubereitet.

Bild: zvg/Antal Thoma

Keine Querfinanzierung

Aufgrund der zentralen Produktion und der effizienten Prozesse liege der Mahlzeitenpreis für die Kinder, der politisch festgelegt werde, bei acht Franken und damit im selben Bereich wie zuvor, so Amrein. «Die Betriebskosten für die Stadt sind bis anhin ebenfalls gleich geblieben, obwohl wir durch die strengen Vorgaben des Reglements beim Wareneinkauf ein höheres Risiko tragen.» Entscheidend sei, dass keine Querfinanzierung zwischen dem Budget des Alterszentrums und dem der Mittagstische erfolge. Die gemeinsame Produktionsküche müsse sich über den Mahlzeitenpreis tragen können. «Steigen die Waren-, Energie- und Personalkosten weiter, muss der Menüpreis jedoch irgendwann angepasst werden», führt der Generalsekretär weiter aus. Die Menüpläne sind auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmt. Die Kinder erhalten pro Woche zwei vegetarische Gerichte, einmal Fleisch oder Geflügel,

einmal Fisch sowie mindestens zweimal Salat und ein Dessert. Zu den Fleisch- und Fischgerichten wird jeweils eine vegetarische Alternative angeboten. Eine ausgewogene Mahlzeit enthält entweder Gemüse oder Salat und ein proteinreiches Lebensmittel wie Eier, Milchprodukte, Fleisch, Fisch oder Tofu sowie ein stärkehaltiges Lebensmittel wie Kartoffeln, Getreide oder Hülsenfrüchte. Zucker und Salz werden nur in geringen Mengen verwendet. Mindestens einmal im Jahr überprüft eine externe Stelle die Qualität des Essens. Dies schreibt das Reglement vor.

Positives Feedback

«Die «Gesunde Ernährung» ist von den Eltern und Kindern sehr positiv aufgenommen worden», resümiert Amrein. «Natürlich gab es Mahlzeiten, die nicht so gut angekommen sind, wie etwa der Linsenaufbau. Dort haben wir die Menü-

pläne in Absprache mit der Küche leicht angepasst.» In der Summe fänden es die Kinder cool, dass ihr Essen nun von einer Produktionsküche in Biel stamme. Nur bei den Mittagstisch-Standorten, die bisher über eine eigene Küche verfügten, habe es eine «Trauerphase» gegeben, in der es zu Rückfragen gekommen sei. «An unserer Schule, die zuvor durch den externen Caterer beliefert wurde, war die Einführung der «Gesunden Ernährung» mit einer deutlichen Qualitätssteigerung verbunden», ergänzt Manuel Boss, Leiter der Tagesschule Battenberg. Zudem falle durch die kurzen Kommunikationswege nur wenig Food Waste an. «Natürlich haben manche Kinder zu Beginn neugierig nachgefragt, warum nun weniger Fleisch auf dem Menüplan steht, aber insgesamt haben sie sehr offen auf die neuen Gerichte reagiert.»

Yvonne Kiefer-Glomme
Freie Mitarbeiterin



«Die Betriebskosten für die Stadt sind bis anhin gleich geblieben, obwohl wir durch die strengen Vorgaben des Reglements beim Wareneinkauf ein höheres Risiko tragen.»

Emanuel Amrein, Generalsekretär der Bieler Direktion Bildung, Kultur und Sport

Ausgewogene und nachhaltige Mahlzeiten für Kinder

Die Gemeinde Marly (FR) trägt das Label Fourchette verte – Ama terra, um den Kindern eine ausgewogene Ernährung anzubieten. Interview mit Gregory Pellissier, Leiter der Abteilung Kindheit und Bildung, und Jan Descloux, Küchenchef.



In den Betreuungsangeboten von Marly (FR) kommen möglichst Biolebensmittel auf den Tisch.

Symbolbild: Shutterstock/Oksana Kuzmina

Was hat die Gemeinde Marly dazu bewogen, das Label Fourchette verte – Ama terra für ihre Einrichtungen zu wählen?

Gregory Pellissier: Die Gemeinde Marly hat 2021 eine zentrale Küche eingerichtet, um ausgewogene und nachhaltige Mahlzeiten für die betreuten Kinder in den kommunalen Einrichtungen zuzubereiten. Von Anfang an war es unser Ziel, diesen Ansatz durch das Label aufzuwerten. Das Label Fourchette verte – Ama terra wurde sofort übernommen, und im Jahr 2023 haben wir die Charta «Cuisinons Notre Région» unterzeichnet.

Derzeit versorgen wir eine Kinderkrippe und zwei schulergänzende Betreuungsangebote mit insgesamt 200 Mahlzeiten pro Tag. Im Laufe des Jahres 2024 werden wir eine weitere Kindertagesstätte und die Lieferung von Mahlzeiten für das Gemeindepersonal hinzufügen. Die Gemeinde hat heute fast 10 000 Einwohner und wächst stetig.

Welche Werte liegen Ihnen am Herzen und spiegeln sich in der Auswahl der angebotenen Menüs wider?

Jan Descloux: Uns sind die Nachhaltigkeit der Mahlzeiten und die Unterstüt-

zung der regionalen Wirtschaft sehr wichtig. Die meisten Lebensmittel, die wir verwenden, stammen aus der Region Freiburg und sind grösstenteils biologisch. Zum Beispiel sind alle Mehle und das Gemüse, das wir verwenden, biologisch und regional. Ausserdem legen wir grossen Wert auf die Schulung des Geschmackssinns: Wir möchten, dass die Kinder neue Geschmacksrichtungen in verschiedenen Formen entdecken können. Da das Auge mitisst, spielt auch die Präsentation auf dem Teller eine grosse Rolle.

Wer ist für die Zubereitung der Mahlzeiten und deren Lieferung zuständig?

Gregory Pellissier: Unser Küchenchef Jan Descloux wird ab Februar 2024 von einem Mitarbeiter unterstützt. Ausserdem soll unsere Küche inklusiv sein. Die Gemeinde hat den Verein «De toutes nos forces» beauftragt, der Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit bietet, sich beruflich zu integrieren. Diese Personen arbeiten jeden Tag in der Küche und liefern die Mahlzeiten aus.

Was sind die Herausforderungen bei einem Ama-terra-Ansatz?

Jan Descloux: Eine wichtige Herausforderung, der wir uns stellen, ist die Ausbildung der Personen, die die Kinder begleiten, ihnen das Essen servieren und mit ihnen essen. Diese Personen spielen eine wesentliche Rolle dabei, wie die Kinder die Mahlzeiten bewerten: Sie sind Vorbilder.

Was die Nachhaltigkeit betrifft, so ist die Lebensmittelverschwendung eine ständige Herausforderung. Durch den Einkauf in der Umgebung konnten wir bereits einen Grossteil der Plastikverpackungen ersetzen, indem wir, wenn möglich, unverpacktes Obst und Gemüse sowie wiederverwendbare Glasbehälter für Milch und Joghurt bevorzugen. Wir arbeiten auch mit dem Verein «Frütile» zusammen, der unverkauft Obst zu Konfitüre verwertet. Bei der Menüplanung wird alles genau be-



Jan Descloux, Küchenchef der Gemeinde Marly (FR).

Bild: zvg

rechnet, um Verschwendung zu vermeiden. Falls doch einmal Essen übrig bleibt, wird es eingefroren und in einem anderen Menü wiederverwertet. Wir prüfen auch weitere Optionen, um die Verschwendung weiter zu reduzieren.

Die letzte Herausforderung, mit der wir konfrontiert sind, sind die steigenden Kosten für Lebensmittel, Strom und andere Ressourcen, die sich auf die Menüpreise auswirken. Aktuell belaufen sich die Selbstkosten für eine unserer Mahlzeiten auf etwa vier Franken.

Fourchette verte – Ama terra: Ausgewogene und nachhaltige Ernährung in der Gemeinschaftsverpflegung für Kinder



Da die menschliche Gesundheit eng mit dem Erhalt der Umwelt verbunden ist, verbindet das Label Fourchette verte – Ama terra die Kriterien einer ausgewogenen Ernährung mit den Kriterien einer lokalen und ressourcenschonenden Beschaffung. Dieses Label wird an Einrichtungen der Gemeinschaftsgastronomie vergeben, insbesondere an solche, die Kinder betreuen. Kindern eine qualitativ hochwertige Ernährung anzubieten, be-

deutet, in die Zukunft zu investieren: Eine gesunde und nachhaltige Ernährung ist grundlegend für die Prävention bestimmter Krankheiten (Übergewicht, Diabetes usw.), für den Umweltschutz und für die Erziehung der Kleinsten. Fourchette verte ist in 17 Kantonen der Schweiz vertreten und zählt rund 1700 Betriebe, die mit dem Label ausgezeichnet sind. Jede kantonale Sektion bietet Coaching und Beratung durch professionelle Ernährungsberater/innen an. Fourchette verte stellt zahlreiche Hilfsmittel zur Verfügung, um die Küchenteams zu unterstützen und ihren Ansatz aufzuwerten.

Kontakt: Fourchette verte Schweiz, info@fourchetteverte.ch

Mit der Unterstützung von Gesundheitsförderung Schweiz und den Kantonen.

Welche Botschaft möchten Sie anderen Gemeinden mit auf den Weg geben?

Gregory Pellissier: Wir ermutigen alle Gemeinden, diesen Schritt zu wagen. Er bringt nicht nur grosse Zufriedenheit, sondern wird auch von der Bevölkerung geschätzt. Es kostet zwar Energie, diesen Prozess in Gang zu setzen, aber wenn er einmal etabliert ist, zeigt sich, dass er sehr effizient ist. Unsere Gemeinde ist dafür ein gutes Beispiel. Es lohnt sich, sich für eine ausgewogene und nachhaltige Ernährung einzusetzen, denn sie ist für das Wohlbefinden der Kinder von grundlegender Bedeutung. Für manche Kinder ist das Essen in unseren Einrichtungen die einzige gesunde und ausgewogene Mahlzeit. Es handelt sich also um ein besonderes und wichtiges Angebot.

Elisa Domeniconi
Co-Leitung Verband Fourchette verte
Schweiz

Die Stadt Martigny setzt sich für ihre Jugend ein

Mit der Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» von Unicef Schweiz und Liechtenstein engagiert sich Martigny (VS) für die Jugend. Dazu führt sie konkrete Massnahmen ein, die sich direkt auf das Lebensumfeld auswirken.



Am Jugendforum 2022 machten Jugendliche konkrete Verbesserungsvorschläge.

Bild: zvg/Stadt Martigny/Jérémie Carron

Die Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» (KFG) von Unicef Schweiz und Liechtenstein richtet sich an alle Gemeinden, die Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt ihrer Gemeindeentwicklung stellen möchten. Grundlage bildet dabei die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, kurz Kinderrechtskonvention, die mittels der Initiative KFG auf kommunaler Ebene umgesetzt werden soll, insbesondere im Rahmen bestehender Gesetze, Vorschriften, Budgets und Programme. Das Ziel? Das Lebensumfeld, in dem Kinder und Jugendliche aufwachsen, zu verbessern und die Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Denn jedes Kind soll sein Potenzial bestmöglich entfalten können.

Die Initiative in Kürze

Die Initiative, die 2006 in der Schweiz lanciert wurde, wird mittlerweile in über 60 Städten und Gemeinden unterschiedlicher Grössen und Sprachregionen umgesetzt. Mehrere Kantone unterstützen die Initiative wie auch teilnehmende Gemeinden ausserdem zusätzlich. Der Prozess zur Zertifizierung besteht aus mehreren Schritten, die für alle Gemeinden obligatorisch sind, jedoch an die individuellen Gemeindegegebenheiten angepasst werden können.

Am Anfang steht eine erste Standortbestimmung sämtlicher bestehender Leistungen und Angebote für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde. In einem zweiten Schritt werden Kinder und Jugendliche direkt befragt. Sie erhalten die Gelegenheit, ihre Bedürfnisse zu äussern und Verbesserungsvorschläge für ihre Gemeinde einzubringen. Auf Basis der in beiden Etappen erhobenen Informationen wird ein Aktionsplan mit konkreten Massnahmen ausgearbeitet. Nach erfolgreicher Evaluation und positivem Kommissionsentscheid wird den Gemeinden das Label «Kinderfreundliche Ge-

meinde» verliehen. Durch regelmässige Neubewertungen können die erreichten Erfolge gemessen und alle vier Jahre neue Schwerpunkte definiert werden.

Umsetzung durch die Stadt Martigny

Die Stadt Martigny (VS) wurde im Frühling 2021 mit diesem Label ausgezeichnet. Es macht den gemeinsamen Effort der verschiedenen Dienststellen sichtbar, damit der Schutz, die Förderung und die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Martigny bei der Stadtentwicklung eine besondere Bedeutung erhalten. So wurde ein Aktionsplan mit zehn Massnahmen ausgearbeitet, die Martigny bis 2024 umsetzen möchte. Mit diesem Plan unterstreicht die Stadt ihre Absicht, eine kommunale Kinder- und Jugendpolitik zu entwickeln. Gleichzeitig soll damit aber auch die Zusammenarbeit und Koordination zwischen den verschiedenen Dienststellen und Institutionen gestärkt werden. Martigny setzt sich ausserdem dafür ein, dass die Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen in der kommunalen Politik berücksichtigt werden. Sämtliche Verwaltungsbereiche sowie das Vereinsnetz von Martigny bemühen sich um ein gemeinsames Ziel: die systematische Verankerung von Kriterien, welche die Integration von Kindern und Jugendlichen stärken.

Fokus auf Partizipation

Seit März 2021 fördert die Stadt Martigny verstärkt die Beteiligung von Jugendlichen an Projekten, die sie direkt betreffen. Beispiele dafür sind das Jugendforum oder der gemeinschaftliche Aktionsplan Anime ton quartier (Belebe dein Quartier). Im Jahr 2022 nahmen 70 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 25 Jahren am Jugendforum teil. Sie nutzten die Plattform, sich frei zu äussern und Verbesserungsvorschläge zu machen. Das Treffen stärkte das Verständnis für die Herausforderungen, die Bedürfnisse und die Erwartungen dieser Bevölkerungsgruppe und baute gleichzeitig eine Brücke zwischen Politik und Jugend der Stadt. Als Folge dieser Veranstaltung wurde die Jugend von Martigny (Jeunesse de Martigny) gegründet, ebenso wie die Gruppe Espace pour jeunes alternatif et participatif (EJAP) mit der Unterstützung des Freizeit- und Kulturzentrums von Martigny (CLCM). Die Initiative «Anime ton quartier» hat sich ausserdem zu einem generationenübergreifenden Projekt entwickelt, wobei insbesondere die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in jedem Quartier im Mittelpunkt steht. Im Her-



Im Quartier La Moya haben Jugendliche bei der Neugestaltung des Sportplatzes mitgewirkt.

Bild: zvg/Stadt Martigny

zen des Quartiers La Moya beispielsweise haben Jugendliche bei der Umgestaltung des Sportplatzes mitgewirkt. Sie haben den Stadtwerken von Martigny spezifische Anliegen zukommen lassen, zum Beispiel den Austausch des Basketballkorbs oder die Erneuerung eines Brunnens. Jugendliche sind auch Teil bestimmter kommunaler Kommissionen. Indem Martigny die Vorschläge der Jugendlichen anhört, kann die Stadt deren Erwartungen besser verstehen.

Synergien fördern

Bei den jüngeren Kindern war das Ziel, mit der Unterstützung von ihren Eltern eine umfassende Bildung zu fördern. Dieser Prozess hat die Schaffung von Synergien zwischen dem Kleinkinderverband Association de la petite enfance, der Mütter- und Väterberatung, der Fachstelle für Integration und weiteren Dienststellen der Stadt ermöglicht. Dieser Bereich ist weniger sektoral gegliedert und wurde deshalb von allen Akteurinnen und Akteuren der Stadt mitgetragen. Im Zentrum der Bemühungen stand jedoch vor allem der Zugang aller Kinder zu den Angeboten der familienergänzenden Betreuungseinrichtungen. So hat beispielsweise die Association de la petite enfance ein neues Konzept für die Aufnahme von Kindern mit einer Behinderung in ihren

Einrichtungen erarbeitet. Das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» hat damit die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteurinnen und Akteuren gestärkt sowie Synergien und sektorenübergreifende Kooperationen gefördert. Dieser strukturierte Vorgang ermöglicht es der Stadt, die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen ebenso wie die ihrer Eltern kontinuierlich zu verbessern. Die konsequente Umsetzung des Aktionsplans sensibilisiert alle Akteurinnen und Akteure für Kinder und Jugendliche und unterstützt die Umsetzung der Kinderrechtskonvention. Ausserdem wird so das Engagement der Stadt zur Förderung der Rechte von Kindern und Jugendlichen tagtäglich erlebbar.

Céline Roduit Arlettaz
Sozialbeauftragte
Stadt Martigny

Christelle Reynard
Kommunikationsverantwortliche
Stadt Martigny

Audrey Monbaron
Verantwortliche Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» Westschweiz
Unicef Schweiz und Liechtenstein

Informationen: www.unicef.ch

Der Ex-Hooligan und die Familienbegleitung

Die sozialpädagogische Familienbegleitung arbeitet mit Familien in Schwierigkeiten. Dass auch das Coaching eines Jugendlichen erfolgreich sein kann, zeigt ein Auszug aus dem Buch «Wenn Familien wanken und Kinder leiden».



Die Fangesänge, die geschwenkten Fahnen, die illegalen Feuerwerke: Das gefiel dem jugendlichen Flavio.

Symbolbild: Shutterstock/Kateryna Mashkevych

Ronnie Hollenstein, Familienbegleiter bei Vorsä – Soziale Arbeit vor Ort –, trifft nach zwei Jahren einen ehemaligen jugendlichen Klienten wieder. Er hat ihn damals beim Ausstieg aus der gewalttätigen Hooliganszene unterstützt.

Als Flavio* 14 Jahre alt war, brummte die Kesb ihm eine Familienbegleitung auf. Grund: Er fehlte in der Schule immer wieder unentschuldig und hatte im Klassenlager einen Lehrer bedroht. Flavio sah Ronnie Hollenstein zum ersten Mal, als er ihm im Büro der Kesb gegenüber sass. Hollenstein ist Familiencoach bei Vorsä, er begleitet belastete Familien, vor allem mit jugendlichen Kindern, in ihrem Zuhause. Der 19-Jährige Flavio erinnert sich: «Ich lehnte diese Massnahme ab, hatte gar

keinen Bock drauf. Ich war wütend, dass ich da sein musste. Überhaupt war ich in dieser Zeit vor allem eines: wütend.» Mit einer jüngeren Schwester wuchs Flavio bei der alleinerziehenden Mutter in Rapperswil (SG) auf, die Eltern lebten schon lange getrennt. Flavio fühlte sich allein, hatte kaum Freunde, die Schule hasste er, seit er in der Oberstufe war. Mit der Mutter verstand er sich nicht gut, heute denkt er, dass sie psychische Probleme hat.

Als er eines Tages mit seinem Vater einen Fussballmatch des FC Basel besuchte, wusste er: Das ist es. Sie sassen auf der normalen Tribüne, und sein Blick wanderte immer wieder hinüber zum Fansektor. Was dort abging – die Fangesänge, die geschwenkten Fah-

nen, die illegalen Feuerwerke –, das gefiel ihm. Bald fuhr der Teenager allein nach Basel und ins Stadion, und er fand dort überraschend schnell Anschluss. «Ich fand dort Kollegen, die ebenso wütend waren wie ich», sagt Flavio. Der Teenager war fasziniert von den Hooligans, die sich nach den Spielen mit den gegnerischen Fans prügelten, die versuchten, die Fahnen der gegnerischen Ultras zu klauen, und die sich mit der Polizei ein Katz-und-Maus-Spiel lieferten. Der 14-Jährige himmelte die erwachsenen Hooligans an, die unter der Woche ein normales Leben mit seriösen Jobs führten und am Wochenende gegen andere Hooligans kämpften. «Mir gefiel dieser Lebensstil, und mir gefiel, wie aggressiv und kalt sie waren.»

Die neue Familie in der Fankurve

Die regelmässigen Fahrten in die entfernte Stadt finanzierte sich der Jugendliche mit einer eigenen Geschäftsidee. Er liess in Polen Kleber mit Sprüchen wie «All Cops Are Bastards» («Alle Bullen sind Mistkerle») produzieren und verkaufte sie online.

In der Hooliganszene fand Flavio, was er zu Hause vermisst hatte: klare Strukturen, feste Regeln – die Hooligans verhalten sich nach einem Ehrenkodex –, Vorbilder und Freunde, die füreinander einstanden. Er fand dort eine Ersatzfamilie. Zurück in der Heimatstadt und in der verhassten Schule gab er mit seinem neuen Hooliganimage an. «Diese Neuigkeit machte schnell die Runde. Alle in der Schule hatten Angst vor mir.» Es war ein aufregendes Leben, das ihn beflügelte, bis etwas Einschneidendes passierte.

Nach einem Spiel, bei dem die Stimmung unter den Fans sehr aufgeheizt war, duellierten Flavio und seine Kollegen sich mit gegnerischen Fans. Zufällig stand ein ziviler Kastenwagen der Polizei in der Nähe. Beamte in Vollmontur verfolgten die Hooligantruppe, die in einen Park rannte, wo die Jugendlichen illegale Gegenstände versteckten, die sie bei sich trugen. In der Aufregung bemerkte Flavio nicht, dass er immer noch Sprengstoff bei sich hatte. Er

wurde verhaftet und sass zwei Stunden im Untersuchungsgefängnis. «Das ist mir eingefahren. Mir wurde schliesslich nur ein Verstoss gegen das Sprengstoffgesetz vorgeworfen. Von der Schlägerei war gar nicht die Rede.» Flavio musste trotzdem bei der Jugendanwältin antraben. Diese gab ihm noch einmal eine Chance, sich zu bessern. Sie sagte, sie spüre bei ihm keine kriminelle Energie, und zog den Strafantrag zurück.

Ronnie Hollenstein besuchte den 14-Jährigen einmal pro Woche zu Hause in seinem düsteren Jugendzimmer, das vollgepflastert war mit Flaggen, Stickers, Graffiti. Sprüche wie «Wir sind das Volk» oder «Fickt die Polizei!» gefielen dem Sozialarbeiter gar nicht, wie er erzählt. «Auch wenn Flavio ziemlich ernsthaft bei der Sache war, seine Probleme zu lösen: In diesem Zimmer konnte er nicht gesund werden. Dieses aggressiv-frustrierende Klima hätte ihn immer wieder runtergezogen.»

Rückzug aus der Hooliganszene

Die zwei Stunden U-Haft sassen dem jungen Mann immer noch in den Knochen. Er wusste, dass er erneut mit dem Gesetz in Konflikt käme, wenn er die Fussballspiele weiterhin besuchte. Deshalb beschloss er, sich nach und nach aus der Hooliganszene zurückzuziehen.

Wenn die Kollegen ihn fragten, weshalb er nicht an den Match komme, hatte er jetzt die Ausrede, er müsse arbeiten. Flavio hatte nämlich eine Lehre begonnen, zu der auch Einsätze am Wochenende gehörten.

In dieser Zeit beschlossen er und sein Sozialarbeiter, dass Flavios Zimmer einen neuen Anstrich nötig hat. Schwere Herzens entfernte Flavio alle Sticker und Fahnen von der Wand. Gemeinsam strichen sie das Zimmer neu. Ronnie Hollenstein ist heute noch begeistert, wenn er von dieser Aktion erzählt. Er sagt lachend zu Flavio: «Weisst du eigentlich, wie gern ich das Logo deines Fussballclubs übermalt habe?» Die Farbe, Grau mit 3-D-Effekt wie Stein, hatten sie gemeinsam in einem Fachgeschäft ausgesucht.

*Sabine Arnold
Journalistin und
Kommunikationsberaterin*

*Name und Wohnort des Protagonisten und wenige andere Details wurden verändert, damit keine Rückschlüsse auf die echte Person gezogen werden können.



Fakten und Reportage

Der vorliegende Artikel ist ein Auszug aus dem erzählenden Sachbuch zum Thema Kinderschutz «Wenn Familien wanken und Kinder leiden». Es porträtiert umfassend und vielschichtig den Beruf und das Arbeitsfeld der Sozialpädagogischen Familienbegleitung (SPF). Die Journalistin Sabine Arnold hat dazu Resultate aktueller Studien zusammengetragen – etwa zur uneinheitlichen Finanzierung – und mit Reportagen aus der Berufspraxis zu einem lebhaften, leicht lesbaren Text aufbereitet.

Abonnentinnen und Abonnenten der «Schweizer Gemeinde» können das Buch mit 20 Prozent Rabatt, also für 28 statt 35 Franken, beim Verlag Rüffer & Rub bestellen, bitte als Kommentar vermerken «Abo Schweizer Gemeinde». (Im Warenkorb wird der Vollpreis von 35 Franken stehen, aber die dem Buch beiliegende Rechnung wird den Rabatt enthalten.)



Das Tessin hat eigene Lernstuben geschaffen

Im Tessin wurden mit der Unterstützung des Kantons niederschwellige Lerneinrichtungen geschaffen, die Grundkompetenzen im Umgang mit digitalen Medien vermitteln. Wir haben ein solches «Caffè APPrendo» in Lugano besucht.

Wie verfasse ich einen Lebenslauf oder ein Bewerbungsschreiben für eine Arbeitsstelle? Wie bereite ich mich auf ein Vorstellungsgespräch vor? Welche Informationen bietet ein Mietvertrag? Das sind einige der Fragen, die von Menschen gestellt werden, die es nicht gewohnt sind, sich in der Arbeitswelt zurechtzufinden, die Mühe haben, einen Onlinefragebogen auszufüllen oder juristisches Fachvokabular zu verstehen. Genau für solche Personen wurden im Tessin drei Lerneinrichtungen geschaffen, sogenannte Lernstuben. Dort können sie lernen, einen Computer zu benutzen, Dokumente auszudrucken; sie können Zeitungen mit Stellenanzeigen konsultieren und auch einen Kaffee trinken. Vorbild dafür sind die Zürcher Lernstuben; im Tessin heisst die Initiative «Caffè APPrendo» und ist eine der Massnahmen des kantonalen Programms zur Förderung und Erhaltung der Grundkompetenzen von Erwachsenen (2021–2024), das vom kantonalen Erziehungsdepartement (DECS) gefördert wird.

Drei Lernstuben

Derzeit gibt es drei «Caffè APPrendo» im Tessin. In Mendrisio ist die Lernstube in der Bibliothek und im Kulturzentrum «La Filanda» untergebracht, in Bellinzona im Berufsberatungszentrum «Città dei mestieri della Svizzera italiana», in Lugano befindet sich der «Spazio lavoro e formazione» (Raum für Arbeit und Ausbildung) in Pregassona in einem städtischen Gebäude. «Dieses Angebot war für uns eine natürliche Weiterentwicklung unseres Dienstes LuganoNetwork», sagt die Verantwortliche Monica Aliprandi.

LuganoNetwork ist ein seit 2009 aktiver Arbeits- und Praktikumsvermittlungsdienst der Stadt, der Arbeitssuchenden hilft, mit Unternehmen, Organisationen und Verbänden in der Region in Kontakt zu treten. «Bei den Aktivitäten von LuganoNetwork haben wir festgestellt, dass einige unserer Nutzerinnen und Nutzer ein niedriges Bildungsniveau haben und Unterstützung bei der Ar-



Die Lernstuben sind einfach, aber funktionell eingerichtet.

beitssuche benötigen», meint Aliprandi. So entstand im August 2020 der «Spazio lavoro e formazione». Zwei Berater sind hier beschäftigt mit zusammen 180 Stellenprozenten.

Anmeldung nicht nötig

Die Räumlichkeiten von «Spazio lavoro e formazione» befinden sich im Erdgeschoss des Gebäudes, mit einem sepa-

raten Eingang von der Strasse aus. Die Einrichtung ist einfach und funktionell. In einer Ecke steht eine Kaffeemaschine, in einer anderen Ecke kann man Zeitungen lesen. Der Raum ist mit vier PC-Arbeitsplätzen ausgestattet, die an einen einzigen Drucker angeschlossen sind. Schreibtische, PCs und Drucker stehen all jenen zur Verfügung, die keinen eigenen Computer besitzen. Als wir ein-



«Unser Amt hat diese Lernstuben umgehend gefördert; sie sind Teil des kantonalen Programms zur Förderung und Erhaltung der Grundkompetenzen Erwachsener 2021–2024.»

Francesca di Nardo, Inspektorin für Erwachsenenweiterbildung beim Amt für Weiterbildung und Innovation des Kantons Tessin



Bild: Gerhard Lob

treten, sind die beiden Berater des Zentrums in ein Gespräch mit den Nutzern vertieft, auf dem Tisch liegen ein Laptop und ein Handy.

Das Zentrum, das sich an die Einwohner der Stadt Lugano richtet, kann unangemeldet besucht werden und ist an Wochentagen zu festen Zeiten geöffnet. Die Nutzer können auch eine persönliche Beratung in Anspruch nehmen, für

die ein Termin vereinbart werden muss. «Es ist eine grosse Genugtuung, Menschen, die ihre Kompetenzen verbessern wollen, um in einem wettbewerbsorientierten und anspruchsvollen Arbeitsmarkt erfolgreich zu sein, zu helfen, ihren Berufsweg zu finden», erklären Paola Leray und Stefano Vittone. Die beiden Berater führen auch halbtägige Kurse zu den verschiedensten Themen der Berufswelt durch. Einige Beispiele: «Grundlegende Informationstechnologie für die Arbeitssuche», «Von der Fähigkeit, Schwierigkeiten zu überwinden», «Wie präsentiere ich mich?».

Ein Workshop zum «Digitalen Bürger» mit zehn Halbtagen ist kostenpflichtig (150 Franken), alle anderen Kurse mit einer Höchstteilnehmerzahl von zehn Personen sind kostenlos. Ein Blick auf das Programm für die erste Hälfte des Jahres 2024 zeigt, dass die Stadt Lugano grossen Wert auf die Entwicklung der digitalen Kompetenzen ihrer Bürgerinnen und Bürger legt. «Dieses Ziel findet sich auch in den strategischen Leitlinien der Stadt wieder», betont Monica Aliprandi.

Beliebte Kurse

Es gibt immer wieder neue Interessenten für das Zentrum, und die Kurse sind sehr beliebt. Die meisten Nutzerinnen und Nutzer sind zwischen 39 und 55 Jahre alt. Im Jahr 2023 wurden 743 Beratungen durchgeführt, etwa 15 pro Woche, und 39 Schulungen mit insgesamt 258 Stunden abgehalten. Luganos «Caffè APPrendo» muss nicht viel Werbung machen, um bekannt zu werden. «Es gibt zwar Info-Flyer, aber die meisten Leute kommen durch Mund-zu-Mund-Propaganda zu uns», meint Monica Aliprandi.

«Spazio lavoro e formazione» ist eine Dienstleistung der Stadt Lugano, wird aber auch vom Kanton Tessin sowie von der Eidgenossenschaft über Beiträge zur Förderung der Grundkompetenzen von Erwachsenen finanziert. Francesca Di Nardo, Inspektorin für Erwachsenenweiterbildung beim Amt für Weiterbil-

dung und Innovation der Abteilung Berufsbildung des Tessiner Erziehungsdepartements (DECS), erklärt: «Unser Amt hat diese Lernstuben umgehend gefördert; sie sind Teil des kantonalen Programms zur Förderung und Erhaltung der Grundkompetenzen Erwachsener 2021–2024; dieses Programm zielt darauf ab, die Bildungsmassnahmen im Bereich der Grundkompetenzen Erwachsener zu stärken.» Die Lernstube von Lugano ist nach der «Città dei mestieri della Svizzera italiana» in Bellinzona und «La Filanda» in Mendrisio die jüngste Einrichtung im Tessin, die dem Konzept von «Caffè APPrendo» entspricht.

Obwohl die drei Zentren nicht identisch sind, genügen sie gemeinsamen Kriterien. Sie bieten Unterstützung in einem einladenden und informellen Rahmen. Der Kanton hat Richtlinien («linee guida») für diese Art von Lernstuben ausgearbeitet. Dort heisst es unter anderem: «In den Caffè APPrendo werden strukturierte Kurse und Workshops angeboten, aber auch niederschwellige Angebote und informelle Momente, die die Zielgruppen bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt, in Hinsicht auf Weiterbildungsangebote sowie Aktivitäten des täglichen Lebens angemessen unterstützen.» Um einen geeigneten Kurs zu finden, gibt es eine Website (www.meglio-adesso.ch), aber auch eine telefonische Hotline (0800 47 47).

Gerhard Lob
Freier Mitarbeiter

Wie die Gemeinde am Lebensende unterstützen kann

Wenn Menschen am Lebensende bis zuletzt zu Hause bleiben möchten, braucht es ein ganzes Dorf, das hilft. Alters- und Gesundheitspolitik, aber auch Kultur, Bildung oder Planung kommen dabei zum Tragen.



Damit ein Mensch bis zum Lebensende zu Hause bleiben kann, braucht es Unterstützung von verschiedenen Seiten.

Bild: zvg/BFH, Oliver Slappnig

Die meisten Menschen möchten am Lebensende bis zuletzt zu Hause bleiben. Für die wenigsten Menschen geht der Wunsch jedoch in Erfüllung. Knapp ein Viertel der Bevölkerung verstirbt zu Hause, für die meisten sind Pflegeheim oder Spital die letzten Stationen. Es ist in der Regel das Verdienst von Angehörigen, dass man noch etwas länger zu Hause bleiben kann. Sie begleiten, betreuen und manchmal pflegen sie auch. Angehörige brauchen ihrerseits Unterstützung, denn sie erleben die Tätigkeit zwar als erfüllend, aber auch als belastend. Sie sind auf Hilfe in der Nachbarschaft, im Freundeskreis und von Fach-

personen angewiesen, damit sie trotz Belastung gesund bleiben. Auch die Gemeinde kann einen wichtigen Beitrag leisten.

Gemeinsame Unterstützung am Lebensende

Die mitfühlende Gemeinde oder auf Englisch *Compassionate City* ist ein ausländisches Modell, das erklärt, wie gemeinschaftliche Sorge am Lebensende in Gemeinden und Städten gestaltet werden kann. Grundgedanke ist, dass Sterben, Tod und Trauer Themen sind, die nicht ausschliesslich an spezialisierte Einrichtungen wie Pflege-

heime oder Spitäler delegiert werden können. Sie gehören mitten ins Leben und mitten in die Gesellschaft. Studien zufolge verbringen Menschen am Lebensende tatsächlich die meiste Zeit mit ihrer Familie, mit Menschen aus der Nachbarschaft oder aus dem Freundeskreis, mit den Haustieren oder alleine. Die *Compassionate City* fokussiert deshalb auf das Zusammenspiel von Fachpersonen und Laien, damit sich formelle und informelle Hilfen geschickt ergänzen und so schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen in ihrem Umfeld gut aufgehoben sind.

Besser bekannt als Compassionate Cities sind in der Schweiz Caring Communities oder Sorgende Gemeinschaften. Beide Modelle betonen, wie wichtig es für Menschen in Krisen ist, bei Bedarf auf eine Vielzahl von Organisationen und Personen zählen zu dürfen. Im Gegensatz zu den Caring Communities, welche die gesamte Lebensspanne im Blick haben, befassen sich Compassionate Cities jedoch ganz gezielt mit dem letzten Lebensabschnitt.

«Bärn treit»: ein Netzwerk von Organisationen und Personen

Inspiriert vom Gedanken der Compassionate City, kamen in der Stadt Bern vor ein paar Jahren Organisationen der spezialisierten Palliative Care, der Kirchen, der Stadtverwaltung und der Hochschulen zusammen. Es entstanden

das Netzwerk «Bärn treit» und eine Charta für ein gemeinsam getragenes Lebensende. Man vernetzt professionelle Organisationen und Freiwillige und führt regelmässig öffentliche Veranstaltungen durch, die Gespräche über das Lebensende anregen. Die Bevölkerung zu sensibilisieren und alle Lebensbereiche in einer Gemeinde zu involvieren, von spezialisierten Organisationen über die Verwaltung bis hin zu Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern oder Schulen, ist das erklärte Ziel von «Bärn treit».

Von Alters- bis Kulturpolitik

In der Schweiz wie in Europa sind die meisten Menschen im hohen Alter, wenn sie in die letzte Lebensphase kommen. Möchte man ermöglichen, dass diese selbstbestimmt gestaltet werden kann, braucht es eine Alterspolitik, die das Lebensende explizit aufgreift. Die Unterstützung von betreuenden Angehörigen ist dabei ein zentrales Handlungsfeld, jedoch nicht das einzige, wie der Blick in bestehende Altersleitbilder verrät. Die Gemeinden im

Berner Oberaargau etwa haben in ihrem Altersleitbild ein Ziel zum Lebensende verankert. Darin ist festgehalten, dass es eine Anlaufstelle braucht, dass Angebote der Palliative Care in der Bevölkerung bekannt zu machen und dass Merkblätter und Checklisten für die Vorsorge und Todesfallregelung zu erarbeiten sind.

Auch wenn Menschen meist im hohen Alter sterben, so sind Sterben, Tod und Trauer doch Themen, die alle Altersschichten betreffen. Aus dieser Überzeugung heraus entstand in der Stadt Zürich das Festival «Hallo Tod». Das Festival will den Tod mitten ins Leben holen und einladen, der eigenen Vergänglichkeit kreativ zu begegnen. Initiiert wurde es vom Verein Kulturbande, einem Netzwerk von Zürcher Kunst- und Kulturschaffenden. Bereits zweimal durchgeführt, fanden während mehrerer Tage kulturelle Veranstaltungen zum Lebensende statt. Die Sozial- und die Kulturpolitik der Stadt Zürich unterstützten das Festival, viele Menschen besuchten es, Radio, Fernsehen und Zeitungen berichteten ausführlich darüber.

Die drei genannten Beispiele aus Bern, Oberaargau und Zürich zeigen, dass vielfältige Wege beschritten werden, um Menschen am Lebensende zu unterstützen und die Endlichkeit ins öffentliche Bewusstsein zu tragen. In der Kultur- oder Bildungspolitik, im Gemein- und Sozialwesen, am Arbeitsplatz und in der Schule können wertvolle Beiträge geleistet werden, dass es den Menschen im letzten Abschnitt so gut wie möglich geht. Die Gemeinde, die unterschiedliche Politikbereiche in vielfältiger Weise koordiniert, kann einen wertvollen Beitrag für ein gutes Lebensende leisten.

*Claudia Michel
Berner Fachhochschule
Institut Alter*

Workshop zum Thema

Das internationale Netzwerk Public Health Palliative Care vernetzt weltweit Forschung und Praxis zu Compassionate Cities und Communities. Der nächste 4-tägige Kongress (22. bis 25. Oktober 2024) wird in Bern unter dem Motto «Brücken bauen» durchgeführt. Am Nachmittag des 24. Oktobers findet dort ein Workshop zum Thema «Wege zu einer Compassionate City oder Community» statt. Personen der Politik und Verwaltung tauschen sich darüber aus, wie man strategisch und praktisch Unterstützung am Lebensende leisten kann.

Möchten Sie die Erfahrungen aus Ihrer Gemeinde vorstellen? Melden Sie sich bis zum 31. März 2024 bei claudia.michel@bfh.ch. Informationen zur Konferenz finden Sie unter www.phpci2024.org

Mobile Ausstellung

Eine mobile Ausstellung mit dem Titel «Zuhause sterben» dient dazu, das Lebensende und die gemeinschaftliche Sorge in Phasen von Sterben, Tod und Trauer in der Gemeinde zu thematisieren. Die von der Gesundheitsförderung Schweiz und weiteren Stiftungen geförderte Ausstellung kann bei der Berner Fachhochschule ausgeliehen und vor Ort aufgestellt werden. Wenn Sie Interesse haben, so finden Sie Infos unter bfh.ch bei «Informationen für Gemeinden», Kontaktperson ist claudia.michel@bfh.ch.

Anzeige



Spécialisé au couvertures de livres pour archives

Ihr Spezialist für Archiveinbände



RUF AG
 Buchbinderei
 Prägeatelier
 Freiburgstrasse 420
 3018 Bern
 Tel. 031 331 28 74
www.ruf-ag.ch

Gemeinden als Motor der nachhaltigen Entwicklung

An den Sustainability Days spricht SGV-Präsident Hannes Germann über die Rolle der Gemeinden bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele. Im Austausch mit Brand Director Julien Rousseau betont er die Vorbildfunktion der Gemeinden.



Die Sustainability Days in Basel im April bringen Fachverantwortliche verschiedener Branchen zum Thema Nachhaltigkeit zusammen.

Bild: zvg/MCH Group AG

Julien Rousseau, Brand Director Sustainability Days: Nachhaltigkeit ist in aller Munde und lässt sich als Fokus überall wiederfinden – sei es in der Wirtschaft, der Wissenschaft oder bei der öffentlichen Hand. Mit den Sustainability Days hat die Messe Basel eine Plattform ins Leben gerufen, die sich mit diesem Thema speziell in den Bereichen Sustainable Economy, Smart City und Umwelttechnik befasst. Sie bringt Fachverantwortliche verschiedener Branchen zusammen, die die Zukunft aktiv nachhaltiger mitgestalten wollen. Eine Kernzielgruppe: Städte und Gemeinden. Eben diese spielen

eine zentrale Rolle bei nachhaltiger Entwicklung, müssen sie sich doch zum Beispiel Herausforderungen des Klimawandels, zunehmender Ressourcenknappheit und wachsender Verkehrsströmen stellen. Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für Gemeinden beim Thema Nachhaltigkeit?

Hannes Germann, Präsident Schweizerischer Gemeindeverband: Gemeinden und Städte sind mit ihrer Nähe zur Bevölkerung ein zentraler Motor, wenn es um die nachhaltige Entwicklung geht. Sie können Richtlinien erlassen oder Anreizprogramme schaffen und verfü-

gen dadurch über einen wichtigen Hebel. Eine der grossen Herausforderungen ist die ganzheitliche Sicht des Themas Nachhaltigkeit über die drei Bereiche Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Dazu braucht es eine transversale Zusammenarbeit, die mehrere Verwaltungsbereiche miteinbezieht. Diese ganzheitliche Sicht braucht mehr Zeit und mehr Ressourcen, ist aber langfristig nachhaltiger und günstiger. Dies den Entscheidungsträgern und auch der Bevölkerung zu vermitteln, kann schwierig sein.



«Mit ihrem direkten Einfluss auf die Lebensqualität der Bewohner und gleichzeitigem Beitrag zu globalen Umweltzielen ist die nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene entscheidend.»

Julien Rousseau, Brand Director Sustainability Days

Julien Rousseau: Das kann ich mir vorstellen. Und dennoch bleibt das Thema Nachhaltigkeit neben der Digitalisierung das wohl stärkste Querschnittsthema und nachhaltiges Handeln nicht nur eine ethische Verpflichtung, sondern auch eine strategische Notwendigkeit im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen. Eine interdisziplinäre Vernetzung kann hier zahlreiche Vorteile für Gemeinden bieten: von einer ganzheitlichen Problemlösung über effiziente Ressourcennutzung bis hin zu einem Wissensaustausch zwischen verschiedenen Experten.

Hannes Germann: Ein Lösungsansatz wäre, die Nachhaltigkeit nicht als Ziel, sondern als Mittel zu sehen, um aktuellen Herausforderungen zu begegnen sowie zukünftige Problemstellungen zu antizipieren. Derzeit gibt es viele Initiativen im Bereich der Nachhaltigkeit, die

auf Gemeinden zielen; Tagungen, Weiterbildungen, aber auch Hilfsmittel wie Guides. Diese Initiativen fördern den Austausch zwischen Gemeinden in der ganzen Schweiz – und sind ein Motor für die Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor.

Julien Rousseau: Letzteres beobachten wir auch bei den Teilnehmenden der Sustainability Days. Ein Fokusthema der Veranstaltung, das vor allem im Rahmen intelligenter Gemeinden und Städte und der Zusammenarbeit der beiden Sektoren eine wichtige Rolle einnimmt, ist die Mobilität mit ihren verschiedenen Facetten – sei es Elektromobilität, Verkehrsmanagement oder der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Diverse Entwicklungen tragen dazu bei, dass sich in den letzten Jahren vor allem der Trend hin zur E-Mobilität beschleunigt hat.

der gemeindeeigenen Gebäude auf nachhaltige Lösungen. Gebäudesanierungen sind deshalb so zentral, weil damit ein substanzieller Energiesparbeitrag geleistet werden kann. Viele Gemeinden lassen ihre Bemühungen überdies zertifizieren, zum Beispiel durch das Label «Energistadt» – einen Titel, den bereits mehr als 600 Gemeinden und Städte mit Stolz tragen.

Julien Rousseau: Diese Beispiele zeigen einmal mehr, dass Gemeinden durch ihre Entscheidungen und Massnahmen eine Vorreiterrolle für nachhaltiges Handeln übernehmen können. Mit ihrem direkten Einfluss auf die Lebensqualität der Bewohner und gleichzeitigem Beitrag zu globalen Umweltzielen ist die nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene entscheidend. Damit dies gelingen kann, sind Wissenstransfer und Synergien enorm wertvoll. Wir sind

Sustainability Days 2024

Am 10. und 11. April 2024 bringen die Sustainability Days in Basel Fachverantwortliche verschiedener Branchen rund um aktuelle und künftig bedeutende Nachhaltigkeitsthemen für Stadt, Raum, Umwelt und Wirtschaft zusammen. Sie verbinden Wissenstransfer, Networking und Austausch in den Bereichen Sustainable Economy, Smart City und Umwelttechnik. Mit einem Mix aus Ausstellung und Kongress präsentieren sie Trends, konkrete Lösungen sowie Strategien und Ausblicke zu sieben Fokusthemen wie Governance, Health oder Mobility. Neben erstklassigen Referierenden aus dem In- und Ausland werden in der Ausstellung führende Anbieter erwartet. Dank der Partnerschaft mit dem Schweizerischen Gemeindeverband erhalten Vertreter von Schweizer Gemeinden mit dem Gutscheincode SD2024 kostenlose Tickets für die Veranstaltung.

Mehr Informationen:
www.sustainability-days.ch/tickets



«Eine der grossen Herausforderungen ist die ganzheitliche Sicht des Themas Nachhaltigkeit über die drei Bereiche Wirtschaft, Soziales und Umwelt.»

Hannes Germann, Präsident Schweizerischer Gemeindeverband

Hannes Germann: Gute Beispiele für den Einsatz von E-Mobilität in den Gemeinden gibt es viele. Zahlreiche Gemeinden setzen beim Ersatz von Kommunalfahrzeugen auf E-Mobilität. Die Technik macht hier jedes Jahr grosse Fortschritte. Die Lösungen sind aber oft kostenintensiv, gerade die Ladestationen. Der Schweizerische Gemeindeverband setzt sich auf nationaler Ebene dafür ein, dass die Gemeinden hier Unterstützung des Bundes erhalten. Zahlreiche Gemeinden bieten ihrerseits Finanzhilfen für Private an, die Ladestationen einrichten möchten. Die Gemeinden gehen aber zum Beispiel auch beim Thema Gebäudesanierung als gute Beispiele voran. Sie haben als öffentliche Behörden eine klare Vorbildfunktion und setzen bei der Sanierung

davon überzeugt, dass die Sustainability Days Gemeindevertretern mit Best-Practice-Beispielen sowie konkreten Lösungen viele Benefits bieten. Sie können sich sowohl disziplinar als auch interdisziplinär vernetzen und so in einen spannenden Austausch gehen. Wir freuen uns, dass auch Sie Teil des Kongresses sein und interessante Einblicke in das Thema Nachhaltigkeit in Gemeinden geben werden.

*Julien Rousseau
Brand Director Sustainability Days*

*Hannes Germann
Präsident
Schweizerischer Gemeindeverband
Ständerat SH*

Neues Layout für die «Schweizer Gemeinde»

Moderner, leichter und lesefreundlicher: Die «Schweizer Gemeinde» erfährt einen Relaunch. Die März-Ausgabe erscheint erstmals im neuen Layout und mit brandneuen Rubriken.

Seit 1964 erscheint die «Schweizer Gemeinde» als Verbandszeitschrift des Schweizerischen Gemeindeverbands. Was damals in kleinem Format, ohne Inserate und nur auf Deutsch begann, ist heute eine dreisprachige Traditionszeitschrift. Die «Schweizer Gemeinde» hat ihr Erscheinungsbild mehrfach geändert, ist mit der Zeit gegangen, hat Trends aufgenommen und wieder abgelegt. Die letzte umfassende Neugestaltung fand 2015 statt. Nun ist es Zeit für eine Modernisierung – denn auch in Zukunft geht die «Schweizer Gemeinde» mit der Zeit.

Das Heft, das Sie aktuell in den Händen halten, ist die letzte Ausgabe im bisherigen Layout. Die März-Ausgabe wird im neuen Kleid daherkommen. Sie wird moderner, leichter und lesefreundlicher gestaltet sein, mit einer sorgfältig kuratierten Bildwelt. Sie wird auf einem umweltfreundlicheren Papier gedruckt sein als bisher – denn die Nachhaltigkeit liegt uns am Herzen. Die Dreisprachigkeit behalten wir selbstverständlich bei, allerdings in anderer Form.

Inhaltlich setzt die «Schweizer Gemeinde» weiterhin auf das bewährte Rezept: spannende Artikel zu Best-Practice-Beispielen aus den Gemeinden zu allen Themenbereichen, die die Gemeinden beschäftigen. Auch 2024 haben wir eine spannende Auswahl an Fokusthemen für Sie zusammengestellt: von der Inklusion über Naturgefahren, Digitalisierung und Tourismus bis hin zur nachhaltigen Kommunaltechnik.

Zusätzlich werden wir mit dem neuen Layout neue Rubriken einführen. Wir rufen das Gemeindeporträt wieder ins Leben, allerdings in einem neuen Format: Übersichtlich gestaltet, mit allen wichtigen Informationen auf einen Blick. In der neuen Kolumne erzählen künftig vier Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten aus allen Landesteilen aus ihrem Alltag. Weiterhin werden wir zudem im «Digital-Ratgeber» Digitalisierungsthemen aus den Gemeinden aufgreifen.

Wir hoffen, dass Ihnen die neue «Schweizer Gemeinde» genauso gut gefallen wird wie uns!

Nadja Sutter
Chefredaktorin
«Schweizer Gemeinde»



Die erste Ausgabe der «Schweizer Gemeinde».

Bild: SGV

Künstliche Intelligenz in den Gemeindeverwaltungen

Wer kennt sie nicht, die reisserischen Überschriften, wie die künstliche Intelligenz (KI) unser aller Leben verändern wird? Ein Beispiel: «Diese Arbeiten werden bis zum Jahr 2030 von KI erledigt; Chance oder Jobkiller?» Nüchtern betrachtet, kann man Folgendes festhalten: KI ist Realität, sie steht noch ganz am Anfang, und sie wird auch in der öffentlichen Verwaltung Einzug halten. Doch was bedeutet das für die Gemeinden?

Künstliche Intelligenz ist die Fähigkeit von Computern, Aufgaben zu übernehmen, die früher menschliche Intelligenz benötigt haben. KI ist lernfähig, kann Sachverhalte abwägen und ist fähig Entscheidungen zu treffen sowie Muster zu erkennen. Heute wird KI oftmals im Bereich der Datenauswertung, im Onlinesupportbereich oder als Übersetzungsdienst angewendet.

Weshalb polarisiert KI dermassen? Der Umstand, dass KI Aufgaben übernimmt, die bisher nur wir Menschen ausführen konnten, und auch dass KI selbstständig entscheiden kann, löst ein gewisses Unbehagen aus. In der Entwicklung von künstlicher Intelligenz ist es deshalb wichtig, sich mit ethischen und rechtlichen Überlegungen in Bezug auf Verantwortlichkeit, Transparenz und gesellschaftliche Auswirkungen auseinanderzusetzen. Wer sich dieser neuen Technologie verweigert, ist jedoch schlecht beraten.

Mit welchen Neuerungen dürfen die Gemeindeverwaltungen in Bezug auf KI zeitnah rechnen? Es wird wohl keinen IT-Lieferanten geben, der sich nicht mit KI auseinandersetzt. Strub & Partner arbeitet mit Technologiepartnern zum Beispiel an einem Assistenten, der in der Lage ist, Inhalte aus einem durch die Gemeinde definierten Container von Reglementen, Verordnungen und Weisungen zusammenzufassen und zu übersetzen. Durch die Einbindung in die Gemeindeforum können so Anfragen von Einwohnerinnen und Einwohnern rasch und korrekt beantwortet werden. Ein weiteres Projekt ist ein Finanztool, das Finanzdaten basierend auf der Rechnungslegung HRM2 analysieren und Optimierungsvorschläge unterbreiten kann. Beide Beispiele würden den Gemeindeverwaltungen helfen, die vor-



Künstliche Intelligenz beschäftigt auch die Gemeindeverwaltungen.

Bild: unsplash/Steve Johnson

handenen Ressourcen noch effizienter einzusetzen.

Und wie kann KI bereits heute in der Gemeindeverwaltung eingesetzt werden? Durch die online kostenlos zur Verfügung gestellten KI-Chatbots wie ChatGPT 3.5 oder Bing-Chat hat jeder die Möglichkeit, sie bereits heute einzusetzen. Da wir nicht wissen, wie und wo Daten gespeichert und weiterverwendet werden, ist hier wichtig, nur anonymisierte oder bereits öffentlich zugängliche Daten einzugeben. Trotzdem bleibt das Einsatzspektrum enorm gross, hier ein paar Beispiele:

- Medienmitteilung oder Management Summary zu einer politischen Vorlage verfassen lassen
- Studien oder Bericht auf Kernaussagen untersuchen lassen
- Vorschlag für einen Stellenbeschrieb oder ein Stelleninserat schreiben lassen

Wie beim Einsatz von anderen Technologien und Informationsquellen ist es auch bei der Verwendung von KI wichtig, Daten und Informationen kritisch zu hinterfragen und zu plausibilisieren. Beachtet man diese Regel und auch die datenschutzspezifischen Anforderungen, kann KI die Arbeit der Gemeindeverwaltungen bereits heute deutlich erleichtern, und wir dürfen gespannt sein, was noch alles auf uns zukommt.



Gérald Strub
Vorstandsmitglied
Schweizerischer
Gemeindeverband
Ehemaliger
Gemeindeammann
von Boniswil (AG)
Strub & Partner
GmbH

Informationen:

www.digitale-gemeinde.com

Der Digital-Ratgeber

Kaum eine Gemeinde kommt heute ums Thema Digitalisierung herum. Während manche schon weit fortgeschritten sind, stehen andere noch ganz am Anfang. Welche Frage zur Digitalisierung und zu E-Government beschäftigt Ihre Gemeinde? Schreiben Sie uns, und mit etwas Glück wird Ihre Frage in unserer Rubrik aufgenommen und von kompetenten Expertinnen und Experten beantwortet.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf:
info@chgemeinden.ch

Brauchen Sie eine «Denkpause» vom Alltag?

Mit einer Klausurtagung helfen wir Ihnen, die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Federas Beratung AG, www.federas.ch

Mainaustrasse 30, Postfach, 8034 Zürich,
Telefon +41 44 388 71 81, info@federas.ch
Casinoplatz 2, 3011 Bern,
Telefon +41 58 330 05 10, info.bern@federas.ch
Austrasse 26, 8371 Busswil,
Telefon +41 58 330 05 20, info@federas.ch

federas
für die öffentliche Hand

Hilfe für unsere Bergbevölkerung schafft neue Perspektiven



Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden fördert die Solidarität mit der Schweizer Bergbevölkerung und mindert das Gefälle zwischen wohlhabenden und wirtschaftlich benachteiligten Regionen. Mit projektbezogener Hilfe an unterstützungswürdige Gemeinden, Korporationen usw. hilft sie, dass unsere Bergregionen bewohnbar bleiben und aktiv bewirtschaftet und gepflegt werden. Die Spenden werden ohne Spesenabzug den Begünstigten weitergereicht.

Unsere Bergbevölkerung verdient unsere volle Anerkennung und unsere Solidarität. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Werner Luginbühl, Präsident

**PATENSCHAFT
BERGGEMEINDEN**

Asylstrasse 74 berggemeinden.ch Postkonto 80-16445-0
8032 Zürich info@patenschaft.ch IBAN CH51 0900 0000 8001 6445 0
Telefon 044 382 30 80



Mit dem SGV am Puls von Bundesbern

Der Schweizerische Gemeindeverband setzt sich auf Bundesebene für die Interessen der Schweizer Gemeinden ein. Wir nehmen regelmässig Stellung zu aktuellen Geschäften in den eidgenössischen Räten und präsentieren die Position der Gemeinden bei Anhörungen der Kommissionen von National- und Ständerat. So stellen wir sicher, dass die kommunale Ebene in Bundesbern gehört wird.

Auf unserer Homepage halten wir Sie stets auf dem Laufenden über die aktuellen Geschäfte.
Hier geht es zu den neusten Stellungnahmen:



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associazion da las Vischnancas Svizras

Arbeitsbühnen



SKYWORKER
Arbeitsbühnen-Vermietung



mietservice schweizweit 0800 813 813
Basel - Bern - Luzern - Züroch - Winterthuer - Mittelland

Corporate- & Markenbekleidung



FURTER
MIT SICHERHEIT BESSER

ARTHUR WEBER AG - c/o FURTER
+41 44 711 13 13 | verkauf@furter.com

FURTER.COM

Eventaustattung



Schöni Festbankgarnituren
PartyWare Faltselte



Schöni PartyWare AG
8617 Mönchaltorf • 044 984 44 05
info@partyware.ch • www.zeltshop.ch

Arbeitsschutzprodukte



Thomi + Co AG
Rütschelenstrasse 1
Postfach 18
4932 Lotzwil

Telefon 062 919 83 83
Telefax 062 919 83 60
Internet <http://www.thomi.com>
E-Mail info@thomi.com

Ihr Partner für den Schutz von Kopf bis Fuss.

Nachhaltigkeit

NACHHALTIGKEITSAUSWEIS?

Einfach und zeitsparend,
klar und auf die Schweiz zugeschnitten,
preiswert und doch sicher.
Kompatibel mit IVÖB.

Info & Doku jetzt auf esg2go.org/rfp

esg ²/_{go}
rating & reporting standard

Schwimmbadplanung



beck
schwimmbadbau
ihr planer.

Beck Schwimmbadbau AG
Bürglistrasse 29
CH-8400 Winterthur

Telefon +41 (0)52 224 00 88
mail@beck-schwimmbadbau.ch
www.beck-schwimmbadbau.ch

Informatik



HÜRLIMANN
INFORMATIK

www.hi-ag.ch | 056 648 24 48

FIRMENINFORMATION

bimbo bewegt Kinder, Erwachsene und auch Jugendliche

bimbo, ein Synonym für Qualität und Innovation, ist nicht nur für seine hochwertigen Kinderspielgeräte bekannt, sondern hat sich in den letzten Jahren auch einen Namen für generationenübergreifende Bewegungsgeräte gemacht. Nun wird das Sortiment mit den spannenden Ninja Parcours erweitert, welcher die Kinder, aber auch Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen begeistert.

Das neue Ninja Programm bietet eine ideale Möglichkeit für die jüngere Generation, ihre Grenzen zu testen, auszuprobieren und sich mit Gleichaltrigen zu messen. Die Anlagen sind vielseitig und können je nach den Bedürfnissen und Altersgruppen der Nutzer

massgeschneidert gestaltet werden. Hierbei gilt es, unterschiedlichste Herausforderungen zu bewältigen, sei es durch Balancieren, Hangeln oder Klettern. Wer schafft es, ohne den Boden zu berühren? wer ist der Schnellste? Die Ninja Parcours Geräte werden aus langlebigem Stahl gefertigt. Die Geräte sind wartungsarm und äusserst langlebig.

bimbo ist stolz darauf, Menschen jeden Alters zu bewegen. Die Einführung der Ninja Parcours Geräte bietet noch mehr Möglichkeiten für Spass und Aktivität im Freien.

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite oder vereinbaren Sie einen Beratungstermin bei Ihnen vor Ort.



bimbo HINNEN
Spielplatzgeräte AG
info@bimbo.ch, www.bimbo.ch



18. Politforum Thun

«Gouverner, c'est prévoir» – Die Kunst der vorausblickenden Gemeindeführung: Megatrends sind in aller Munde! Doch wie brechen wir diese auf verlässliche Voraussagen für unser Planen und Handeln herunter? Die Glaskugel wollen wir am 18. Politforum Thun nicht bemühen. Unser Interesse gilt an den beiden Forumstagen vielmehr verlässlichen Instrumenten, forschungsgestützten Erkenntnissen und handfesten Erfahrungen zu den sich abzeichnenden Veränderungen der Zukunft. Welche Auswirkungen hat das auf die Gemeinden?

Fr, 8. März 2024, bis Sa, 9. März 2024.

Kultur- und Kongresszentrum Thun.

www.politforumthun.ch

Tagung nachhaltige öffentliche Beschaffung

Die Tagung nachhaltige öffentliche Beschaffung 2024 findet zum Thema «Umsetzung Klimaschutzgesetz – was bedeutet das für die öffentliche Beschaffung?» statt. Die Teilnehmenden werden ins Thema eingeführt und erfahren, wie sie durch einen nachhaltigen Einkauf Treibhausgasemissionen reduzieren und die Markteinführung innovativer klimafreundlicher Produkte und Technologien gezielt unterstützen können. Die Teilnahme ist sowohl online als auch vor Ort in Biel kostenlos.

Di, 12. März 2024. Kongresshaus Biel.

Simultanübersetzung DE–FR.

Präsentation Online-Toolbox Flexible Arbeitsmodelle

Flexible Arbeitsmodelle sind eine wichtige Voraussetzung, um den Führungsnachwuchs sicherzustellen und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. An der Abschlussveranstaltung des Forschungsprojekts zur Förderung gleichberechtigter Teilhabe an (Kader-)Positionen in Gemeindeverwaltungen werden verschiedene Hilfestellungen präsentiert. Die Veranstaltung ist kostenlos, Anmeldung bis 29. Februar.

Do, 21. März, 16:30 bis 18:30 Uhr. Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten. www.fhnw.ch/neue-arbeitsmodelle-gemeinden

Online-Kurs «Nonprofit Management und Innovation»

Das Center for Philanthropy Studies der Universität Basel hat einen neuen Online-Kurs entwickelt, dessen Inhalte einen Einblick in das operative Management von Nonprofit-Organisationen (NPO) bieten. Es wird behandelt, wie NPO als Organisation funktionieren, wie sich die Wertorientierung aus dem Zweck in Aktivitäten übertragen lässt und wie NPO innovativ bleiben. Der Kurs ist kostenlos und ein Einstieg jederzeit möglich.

<https://ceps.unibas.ch>

GV 2024: Save the Date!

Die Generalversammlung des Schweizerischen Gemeindeverbands findet am 20. Juni in Neuhausen am Rheinfall (SH) statt. Weitere Informationen folgen.

Do., 20. Juni 2024. Neuhausen am Rheinfall (SH). www.chgemeinden.ch

Sustainability Days

Am 10. und 11. April 2024 bringen die Sustainability Days in der Messe Basel Fachverantwortliche verschiedener Branchen rund um aktuelle und künftig bedeutende Nachhaltigkeitsthemen für Stadt, Raum, Umwelt und Wirtschaft zusammen. Die Plattform verbindet Wissenstransfer, Networking und Austausch in den Bereichen Sustainable Economy, Smart City und Umwelttechnik. Für Mitglieder des Schweizerischen Gemeindeverbands ist die Teilnahme mit dem Gutscheincode SD2024 kostenlos.

Mi, 10. und Do, 11. April 2024. Messe Basel. www.sustainability-days.ch

Conférence sur les marchés publics durables

Le congrès aura pour thème «Mise en œuvre de la loi sur le climat – qu'est-ce que cela implique pour les marchés publics?» La thématique sera présentée aux participants, qui apprendront comment réduire les émissions de gaz à effet de serre grâce à un achat durable et comment soutenir de manière ciblée l'introduction sur le marché de produits et de technologies innovants respectueux du climat. La participation est gratuite, aussi bien en ligne que sur place à Bienne.

Mardi 12 mars 2024, de 8 h 30 à 17 heures.

Palais des congrès de Bienne.

Retransmission en ligne le matin.

Traduction simultanée FR-DE.

AG 2024: Save the Date!

L'Assemblée générale de l'Association des Communes Suisses aura lieu le 20 juin à Neuhausen am Rheinfall (SH).

De plus amples informations suivront.

Jeudi, 20 juin 2024. Neuhausen am

Rheinfall (SH). www.chgemeinden.ch

AG 2024: Save the Date!

L'Assemblea generale dell'Associazione dei Comuni Svizzeri si terrà il 20 giugno a Neuhausen am Rheinfall (SH).

Seguiranno ulteriori informazioni.

Giovedì 20 giugno 2024. Neuhausen am Rheinfall (SH). www.chgemeinden.ch



Impressum

61. Jahrgang / Nr. 613 / Januar/Februar, janvier/février

Herausgeber/éditeur

Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses

Partnerschaften/partenariats

Fachorganisation Kommunale Infrastruktur
Organisation Infrastructures communales

Verlag und Redaktion/éditions et rédaction

Holzkofenweg 8, Postfach, 3001 Bern

Tel. 031 380 70 00

www.chgemeinden.ch

www.chcommunes.ch

Nadja Sutter (nas), Chefredaktorin

Fabio Pacozzi (pac), Redaktor

Daniel Frauchiger, Layout

info@chgemeinden.ch

Nachdruck

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Verlinkung erwünscht.

Druck und Spedition/impression et expédition

Anzeigenmarketing/marketing des annonces

Rubmedia AG, Postfach, 3001 Bern

Tel. 031 380 14 80

info@rubmedia.ch

Die nicht autorisierte und ohne gewichtige Eigenleistung erfolgende Bearbeitung und Verwertung von abgedruckten oder in elektronische Datenbanken eingespeisten Inseraten durch Dritte ist unzulässig und wird vom Inserenten untersagt. Dieser überträgt der Werbegesellschaft insbesondere das Recht, nach Rücksprache mit dem Verlag mit geeigneten Mitteln dagegen vorzugehen.

Auflage/tirage (WEMF/REMP 2022/2023)

Verkaufte Auflage/tirage vendu 2139 Ex.

Gratisauflage/tirage gratuit 1119 Ex.

Total/total 3258 Ex.

gedruckt in der
schweiz



Kukukuk Kukukuk

Ein Stück Glück



unter
freiem
Himmel



Kukukuk Kukukuk

Wir planen und bauen Spielplätze und Skateparks, die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein Stück Glück bringen. Wie das? Mit aussergewöhnlichen Ideen, viel Liebe fürs Detail, Fachwissen und Tatkraft. Dabei ist es unser Ziel, Bewegung und Kreativität zu fördern, Erholung zu

stiften, besondere Sinnes- und Naturerlebnisse zu schaffen sowie den Menschen eine Möglichkeit zu bieten, einander zu begegnen.

kukuk.swiss



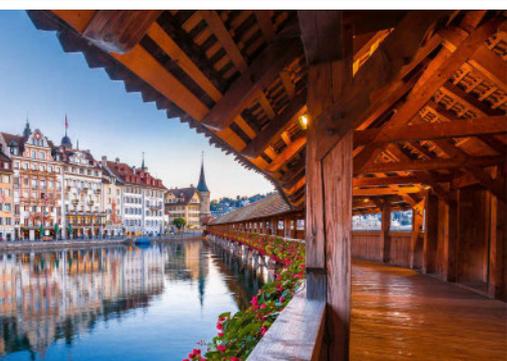
HYDRO

W12 – INFRAPORT

Genau, was Schweizer Gemeinden brauchen



W12



- Gute Verfahrenspraxis
- Übersicht Risiken
- Massnahmen / Prozesse
- Systembewertung
- Hilfreiche Extras



Mehr erfahren.



DUKTUS



KEULA



ALTECNO

ZEROWATERLOSS
vonroll-hydro.world